

Bote von der Ybbs.

Leitungspreis:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
--	---	---

Folge 29

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 18. Juli 1930

45. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Das Parlament hat Schluß gemacht, nachdem es noch einige wichtige Gesetze erledigt hat, über die schon längere Zeit Verhandlungen laufen. Es wurden das sogenannte Notopfer für die Landwirtschaft und die Zolltarifnovelle angenommen und auch der Bundesrat schloß sich in rascher Arbeit dem Nationalrat an, so daß die Gesetze termingemäß in Kraft treten können. Das Notopfer bringt uns die erhöhte Bier- und Zuckerversteuer. Hoffentlich ist mit diesem Opfer, das die Verbraucher bringen, auch der Landwirtschaft etwas geholfen. Die Zolltarifnovelle brachte auch die Mehrheitsparteien hart aneinander und es schien oft, als ob es da keine Verständigung mehr gäbe. Die Vertreter agrarischer Bezirke waren mit den Zugeständnissen sehr unzufrieden und auf der Gegenseite wollen die Industrievertreter mehr herausholen. Der Unzufriedenheit der Industrie gab im Hause auch Handelsminister Dr. Schuster unumwunden Ausdruck. Er führte u. a. darüber aus: In der vierten Zolltarifnovelle hat ein beträchtlicher Teil der agrarischen Wünsche, jedoch nur ein sehr bescheidener Teil der industriellen Belange Berücksichtigung gefunden. Wesentliche Teile der industriellen Wünsche sind unsererseits zurückgestellt worden und können erst bei Gelegenheit einer neuerlichen Tarifrevision Berücksichtigung finden. Ich muß daher heute schon darauf verweisen, daß wir vom Standpunkt meines Ressorts auf dieser neuerlichen Revision mit Nachdruck bestehen müssen. Ich glaube aber, hierbei auch an die agrarischen Mitglieder dieses Hauses den Appell richten zu sollen, dasselbe Verständnis für die industriellen Bedürfnisse an den Tag zu legen, das die Industrie stets und auch neuerlich bei dieser Vorlage für die agrarischen Wünsche bewiesen hat, ohne das das notwendige Gleichgewicht für die Landwirtschaft und Industrie in dem Maße des gewährten Schutzes nicht aufrecht erhalten werden könnte. Außer einigen kleinen Vorlagen wurde in einer Festsetzung zur Erinnerung an die Kärntner Abstimmung noch die Gewährung eines Bundesbeitrages von drei Millionen Schilling bewilligt. In der Festsetzung sprach auch Bundeskanzler Dr. Schöber, der in warmen Worten der Heimatliebe und des Heldentums der Kärntner gedachte und mitteilte, daß die Bundesregierung die Ausprägung einer Gedenkmünze in Aussicht genommen habe und eine Wohltätigkeitsbriefmarkenerie herausgeben werde. Er schloß seine Rede mit den Worten: Wenn heuer am Abend des 10. Oktober — wie vor einem Jahrzehnt — wieder die Freudenfeuer von den Kärntner Bergspitzen leuchten und die Jubelstimmung einer schwer erkämpften Freiheit die Herzen Kärntens Bewohner höher schlagen läßt, so sollen diese wissen, daß in ganz Oesterreich — ja darüber hinaus, so weit die deutsche Zunge reicht — diese Begeisterung unsere innersten Gefühle berührt, für die ich keinen beredteren Ausdruck finden kann, als durch die Worte: „Ehre dem Opfermut der Kärntner, Dank ihrer Treue! Heil dem Lande Kärnten!“ Außer dieser parlamentarischen Arbeit ist als allerwichtigste Tatsache der endliche Abschluß der Bundesanleihe zu verzeichnen. Es ist dies ein außerordentlicher Erfolg Dr. Schöbers und des Finanzministers Dr. Fuch. Sind auch die Bedingungen nicht gerade günstig zu nennen, so wird die Anleihe doch ihre Aufgaben erfüllen, wenn sie nutzbringend verwendet wird. Sie wird zum Ankurbeln der Wirtschaft dienen, sie soll aber nicht dazu dienen, leichtfertig weiter zu wirtschaften. Daß der Erfolg Schöbers legendbringend wird, hängt nun davon ab, ob wir alle Nachkriegsfrankheiten, die die Erzeugung hemmen, beseitigen wollen oder nicht. Nur in diesem Sinne ist die Anleihe zu begrüßen. Leider ist die neue Bundesbahnovelle in dieser Session noch nicht erledigt worden, denn diese Novelle ist ein verheißungsvoller Anfang zur Schaffung von Ordnung und Ruhe in einem Betriebe, der von der neuen Anleihe einen Großteil in Anspruch nehmen wird.

Deutschland.

Alle Versuche der Regierung Brüning, die Deckungsvorlage, die längst fällig ist, durchzubringen, sind gescheitert. Sie konnte keine Mehrheit erzielen und mußte zu dem § 48 der Reichsverfassung greifen. Auf Grund

dieses Paragraphen werden nun die Reichshilfe, die Zuschläge zur Einkommensteuer, die Ledigenzuschläge, die Bürgerabgabe und im Wege einer besonderen Verordnung die Schankverzehrssteuer in Kraft gesetzt. Da der Reichstag noch tagt, so wäre die Möglichkeit gegeben, daß sofort eine der Oppositionsparteien den Antrag auf Aufhebung der Notverordnung einbringen würde. Sollte dann dieser Antrag angenommen werden, so bliebe kein anderer Ausweg als die Reichstagsauflösung. Da aber die Auflösung keiner der Oppositionsparteien angenehm ist, so wird sich wohl oder übel die Opposition mit leeren Protesten begnügen. — Einen recht unliebsamen Zwischenfall gab es in der Angelegenheit der Beteiligung des Reichspräsidenten Hindenburg bei den Rheinlandbefreiungsfeiern. Preußen hat noch immer das Verbot des Stahlhelmes im preußischen Rheinland nicht zurückgezogen. Präsident Hindenburg hat in mannhafter Art die Zurückziehung des Verbotes verlangt, widrigenfalls er an der Feier nicht teilnehmen könne. Im letzten Moment hat sich nun die Preußenregierung zur Zurückziehung des Verbotes entschlossen. Hindenburg hat durch sein Auftreten erneut das Vertrauen weitester Kreise errungen.

Rumänien.

Die liberale Partei, die sich ursprünglich gegen den rückgekehrten König Carol stellte, hat sich eines Besseren beonnen und ihr Führer Vintila Bratianu hat in einer Audienz beim König mit diesem Frieden geschlossen. Darüber veröffentlicht die liberale Partei ein Communiqué, worin erklärt wird, daß durch diese Audienz die Partei die Fühlung mit der Krone wieder aufgenommen habe, die auf diese Weise über die Unterstützung aller Parteien verfüge. In Anbetracht der allgemeinen Lage des Landes beabsichtigt die liberale Partei, der Krone alle ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen und im normalen Leben des Staates mitzuarbeiten. Demzufolge nimmt sie die Linie ihrer Tätigkeit wieder auf, wobei sie zwei Ziele im Auge hat, nämlich die „Aufklärung des Königs“ und des Landes über die Probleme und die Fortführung der Aktion gegen die jetzige Regierung.

Finnland.

Die von der finnischen Lappobewegung gestützte Regierung Svinhuvud ist sehr energisch gegen die kommunistischen Abgeordneten vorgegangen. Dieses Vorgehen wurde vom Reichstag gutgeheißen. Die Sozialdemokraten hatten gegen die Haftbefehle wohl protestiert, jedoch lehnte der Reichstag ihre Anträge ab und die Regierung erhielt ein Vertrauensvotum. In den Gegenden, wo die Lappobewegung am stärksten ist, hat eine allgemeine Flucht der Kommunisten nach schwedischen und russischen Grenzstationen eingesetzt. Es ist damit zu rechnen, daß die Kommunisten aus Schweden ausgewiesen werden. Die finnische Polizei glaubt, daß von finnischen und russischen Kommunisten in Nordfinnland unter den Waldarbeitern eine rege Propagandatätigkeit zur Herbeiführung terroristischer Gewaltakte und Schädigung der für Finnland wichtigen Forstindustrie entfaltet wird.

Frankreich.

Tardieu ist in Schwierigkeiten. Es gelang ihm bisher nicht, seine Finanzvorlagen durchzubringen. Er entschloß sich daher, auf die Erledigung der Regierungsvorlagen vorläufig zu verzichten und die Kammer und den Senat zu vertagen. In der Kammer vollzog sich dies wie folgt: Ein von dem Radikalsozialisten Bollet gestellter Antrag veranlaßte den Ministerpräsidenten Tardieu die Vertrauensfrage zu stellen. Die Abstimmung ergab 268 Stimmen gegen 216 Stimmen, also eine Mehrheit von 48 Stimmen. Unmittelbar im Anschluß daran schickte Tardieu die Kammer in die Ferien, während gleichzeitig auch der Senat vertagt wurde. Die Sozialisten und Radikalsozialisten nahmen die Verlesung des Vertragsbeschlusses mit lärmenden Kundgebungen entgegen. Unter den Vorlagen, die infolge des vorzeitigen Abschlusses der Session unerledigt geblieben sind, befindet sich unter anderem auch die Vorlage betreffend die Zuschläge für die nationale Verteidigung. Im Laufe der Debatte erklärte Marineminister Dumesnil, daß die Durchführung des französischen Schiffsbauprogrammes nicht um einen einzigen Tag

verzögert werden würde. Die Regierung beabsichtigt anscheinend, diese Rüstungsausgaben durch Dekret vorzunehmen.

Großbritannien.

Die Stellung des Kabinettes Macdonald, die einige Zeit hindurch infolge der Annäherung der Liberalen an die Arbeiterpartei gesestigt schien, ist sehr unsicher geworden. Die Abstimmungen im englischen Unterhaus unterliegen immer stärker dem Zufall. Der Fortbestand hängt oft nur von wenigen Stimmen ab. Die Mehrheit gewinnt die Arbeiterregierung oft nur durch zufällige Verhinderung mehrerer konservativen Abgeordneten. Innenpolitisch steht das Arbeitslosenproblem an erster Stelle, in welcher Frage Macdonald nicht den geringsten Erfolg erzielte. Noch mehr beunruhigt sind die Oppositionsparteien durch die Vorgänge in Indien. Sie fürchten, daß durch eine zu große Nachgiebigkeit der Regierung die Weltmachstellung Englands erschüttert wird. Eine Erklärung des Vizekönigs von Indien, die die Möglichkeit offen ließ, daß trotz des gegenteiligen Urteils der Simonskommission Indien die Rechte eines Dominions erhalte, hat die Deffentlichkeit stark enttäuscht.

Türkei.

Die von starken bewaffneten Banden, die am 10. Juni aus Persien gekommen waren, begonnene aufständische Bewegung, die reaktionär-politischen Charakter trug, ist vollständig unterdrückt. Die Aufständischen hatten besonders die Hauptorte der Bezirke Muradije, Bejezitagh, Patnos und Erzieh angegriffen. Ihre Aktion scheiterte zum Teil schon infolge des Widerstandes der dem republikanischen Regime ergebenen Bauern. Die am 5. Juli einsetzende militärische Strafexpedition endigte am 10. d. M. mit vollem Erfolg.

Ägypten.

Die Lage in ganz Ägypten ist infolge der scharfen Maßnahmen der Regierung gegen die Agitatoren der Wafd-Partei äußerst gespannt. In zahlreichen Orten Oberägyptens ist es zu Unruhen gekommen. Alle Propagandareisen von Führern der Wafd-Partei durch die ägyptischen Provinzen sind von der Regierung verboten worden. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß die Wafd-Partei die vom König eingesetzte Regierung zum Rücktritt aufgefordert habe und für den 21. Juli die Ausrufung der ägyptischen Republik plane. Zahlreiche Offiziere hatten sich für den Wafd erklärt. Der König hat den Schluß der Parlamentstagung ausgesprochen. Die Lage ist sehr ernst und man befürchtet ernstlich den Ausbruch einer Revolution.

Britisch-Indien.

In einer bedeutsamen Erklärung vor der gesetzgebenden Versammlung betonte der Vizekönig von Indien, Lord Irwin, neuerlich, daß die britische Regierung nach einer genauen Prüfung beschlossen habe, daß die nächste im Herbst in London stattfindende Konferenz, die sich mit der Vermehrung des Indiens zu gewährenden Mäßen von Autonomie beschäftigen soll, vollkommen freie Hand haben solle. Ihre Freiheit soll durch den kürzlich erstatteten Simonbericht unberührt bleiben und vielmehr durch ihn erleichtert sein. Der Vizekönig schloß mit dem Hinweis, daß seine Erklärung vom Vorjahre, nach der der Dominionstatus den natürlichen Abschluß der zunehmenden konstitutionellen Bewegung in Indien darstelle, noch in voller Kraft sei. Diese Erklärung, die wohl in Indien die gemäßigten Gemüter beruhigt, der Ghandibewegung, die vollständige Unabhängigkeit verlangt, aber nicht entspricht, hat in England große Unzufriedenheit hervorgerufen, da sie als allzu große Schwäche aufgefaßt wird.

China.

Nach dreiwöchigen Kämpfen, in denen auf beiden Seiten insgesamt 40.000 Mann gefallen sind, haben sich die Nordtruppen gezwungen gesehen, angesichts des erbitterten Widerstandes ihrer Gegner an der Lunghai-Front die Offensive auf Kaifeng aufzugeben. Dadurch ist die Stellung der Nankingregierung wieder wesentlich gestärkt.

Das Bundesturnfest in Innsbruck

nahm einen glänzenden Verlauf. In der Hofburg zu Innsbruck fand Freitag abends eine große Festversammlung statt, bei der unter anderen Justizminister Doktor Slama, Sektionschef Bohls als Vertreter des Unterrichtsministers, Landeshauptmann Dr. Stumpf, Vizebürgermeister Pembaur, der Präsident des Verfassungsgerichtshofes Durig, der deutsche Generalkonsul in Innsbruck Dr. Saller, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden sowie die Führer des Turnerbundes und zahlreiche Ehrengäste und Vertreter der verschiedenen Turngaue anwesend waren. Der Vorsitzende des Turnerbundes Hofrat Kupfa begrüßte die Versammlung, worauf der zweite Vorsitzende, Universitätsprofessor Holt (Wien) die Festrede hielt, in der er auf das einigende Band verwies, das der Turnerbund um die Deutschen aus allen Gauen des Deutschen Reiches, Oesterreichs und die Sudetenländer schlingt. Er gedachte der Deutschen in den abgetrennten Gebieten und verwies auf die Bedeutung Tirols für das deutsche Volk.

Minister Dr. Slama überbrachte die Grüße des Bundeskanzlers und der Bundesregierung. Er verwies darauf, daß die Turnbewegung eine der wichtigsten Grundlagen für die Erziehung der deutschen Jugend, für ihre Erziehung zur Wehrhaftigkeit und Mannhaftigkeit sei. Er sprach den Turnern für ihre Mitarbeit am Wiederaufbau des Staates seinen Dank aus und begrüßte das Bundesturnfest als eine gewaltige Heerschau deutscher Kraft.

Nachfolgend bringen wir einen kurzen Bericht über die Festtage:

Donnerstag abends. Die bange Sorge, daß ein aus den Bergen kommendes Unwetter die vorgesehene Abendfeier vereiteln könnte, wich, und nach einem kurzen Gewitterregen zeigte sich über Innsbruck ein wundervoller Abend. Der Strom der Menschen ergoß sich zum Höttinger Steinbruchboden, oberhalb der Stadt. Die vorgesehenen Bundfeuer kamen leider durch Wolkenwände nicht zur Geltung. Die Einleitungsfeier begann. Janfarenblätter eröffneten. Dann sprach Bundesdiätwart Zanker (Plauen) und Scharlieder der Innsbrucker Sängerschaft folgten. Kadend waren die lebendigen Bilder aus den Tiroler Freiheitskämpfen. Eine Feuerschlange brennender Fackeln — 4000 Turnerinnen und Turner — wogte dann von den Höhen in die Stadt. Ungeheure Begeisterung bei den Marschierenden und den Zuschauermassen, die zu Tausenden stundenlang trotz zeitweiser Regenschauer ausharrten, die Straßenzüge füllten und Fenster und Häuser belebten; bis in die Nachtstunden buntbewegtes Leben und Treiben in den Straßen. Zwischenfälle wurden keine gemeldet.

Der zweite Festtag begann wie der Donnerstag; Einzugszug der Turnzüge in den Hauptbahnhof, feierlicher Einzug zur Festkanzlei und zu den Quartieren. Um 6 Uhr früh traf der Pinzer Sonderzug und mit ihm wohlbehalten seine Passagiere in Innsbruck ein. Wer vormittags nicht turnerisch festgehalten war, wanderte in die prachtvolle Umgebung der Stadt. Massenbesuch hatte auch der städtische Sportplatz (Geräteübungen der Jahnkämpfer und Zwölfkämpfer). Vormittags 9 Uhr begann auch auf dem Berg Jsel das Pflichtenziehen der Turner. Jeder hatte zwei Schüsse abzugeben. Die Turner rückten in Zügen und Kompagnien je nach der Mannschaftstärke in schmuder grauer Wehrtunierkleidung und mit soldatischer Zucht vor den Ständen an. Die Straßentafeln mit den Südtiroler Städtenamen trugen Donnerstag Trauerflor. Sie mahnten die Vorübergehenden an verlorenes deutsches Land.

Der Sonntag als letzter Tag des dritten Bundesturnfestes brachte den Höhepunkt der Feier in öffentlichen Rundgebungen und Massenschauübungen. In der Frühe zogen die Führer des Turnerbundes und der einzelnen Gauen mit den Fahnen der erschienenen Vereine auf den Berg Jsel, wo vor dem Denkmal Andreas Hofers und dem Grabe des unbekanntes Kaiserjägers eine Heldenehrung und eine Südtiroler Gedenkfeier stattfanden. Nach der Feier, die mit der Abingung des Andras-Hofers-Liedes schloß, formierte sich ein aus ungefähr 20.000 Turnern und Turnerinnen bestehender Festzug, der sich durch die Straßen Innsbrucks bewegte und in dem so ziemlich alle Gauen Oesterreichs, Deutschlands und aus den deutschen Teilen der Tschechoslowakei und aus den deutschen Teilen der Tschechoslowakei vertreten waren. Nachmittags fand ein großes Schauturnen statt. Zuerst fielen die einzelnen noch ausstehenden Entscheidungen in den Wettkämpfen, so im Speerwerfen, bei dem Hinterwirt (Gmunden) mit 50.64 Meter Erster wurde. Dann folgte der große Aufmarsch von 3827 Wehrturnern, der mit einer Defilierung vor der Bundesleitung und den Ehrengästen schloß. Den Schluß bildete eine gemeinsame Paradeaufstellung aller Turner und der mit rund 400 Fahnen anwesenden Vereine. Hierbei wurde die Befrängung der Fahnen und der siegreichen Vereine sowie der einzelnen Sieger und Siegerinnen vorgenommen, worauf nach zwei kurzen Ansprachen der leitenden Persönlichkeiten des Turnerbundes das Fest mit dem Deutschlandlied ausklang.

Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Südmart.

In der am Sonntag den 6. Juli 1930 abgehaltenen ersten Hauptleitungssitzung nach den Neuwahlen bei der Jahresversammlung in Salzburg wurden die Amtsführer der Hauptleitung gewählt. Auf Vorschlag Dr. Berkas wurde unter großem Beifall Dr. Gustav

Groß, a.o. Univ.-Prof., zum Obmann gewählt. Hierauf ebenfalls durch Zuruf auf Vorschlag des Obmannes Dr. Groß zum 1. Obmannstellvertreter Doktor Günther Berka, Sektionsrat; zum 2. Obmannstellvertreter Dr. Erwin Barta, Realschuldirektor; zum 3. Obmannstellvertreter Dr. phil. Simon Binder, Realschulprofessor; zu Zahlmeistern die Herren Josef Neumann, Bankbeamter, und Emanuel Würzinger, Buchschneider; zu Schriftführern die Herren Dr. Ing. Emerich Lindek, Oberbaurat, und Karl Steiger, Inspektor im Post- und Telegraphendienst. Die Hauptleitung setzt sich außerdem aus folgenden Personen zusammen: Dr. Heinrich Bartsch, Hofrat beim Obersten Gerichtshof; Eduard Bauer, Fabrikant; Dr. Julius Dreger, Hofrat, Vizedirektor der geologischen Bundesanstalt i. R.; Frau Marianne Emmer-Braß; Josef Erber, Professor; Max Ewert, Hofrat, Direktor der Unfallversicherungsanstalt öst. Eisenbahnen i. R.; Dr. Albert Geutebrück, Bundesbahndirektionspräsident i. R.; Doktor Karl Giannoni, Hofrat; Dr. Hans Haider, Rechtsanwalt; Georg Harth; Dr. Wilhelm Heide, Hofrat; Frz. Helmer, Baumeister; Frau Marianne Hoppe; Dr. Ed. Hoppe, Hofrat; Dr. Karl Gottfried Hugelmann, Bundesrat, a.o. Univ.-Prof.; Dr. Franz Kammerlander, Hofsekretär der statist. Zentralkommission i. R.; Eduard Kränz, Hofrat des Oberlandesgerichtes i. R.; Doktor Maximilian Mayer, Ministerialrat; Karl Milius, Oberstleutnant; Dr. Viktor Miltshinsky, Prof.; Franz Otto Nowotny, Sekretär i. R.; Frau Käthe Pakelt; Franz Schmutterer, Buchdruckereibesitzer; Dr. Franz Schwarz; Franz Vogl, Hauptschullehrer; Dr. Franz Karl Wagner; Alois Wieser, Direktor der Eisfabrik der Approvisionierungsgewerbe; Dr. jur. et phil. Josef Zud, Ministerialrat. Aufsichtsrat: Dr. Franz Bartsch, Ministerialrat a. D.; Dr. Rich. Faber, Großindustrieller; Josef Kronauer, Direktor a. D.; Vinzenz Münnich, Handelsgesellschafter; Jul. Neumann, Professor, Salzburg; Raphael Pacher, Präsident des Schulbücherverlages i. R.; Dr. Lorenz Tretter, Hofrat, Graz. Schiedsgericht: Dr. Franz Baum, Rechtskonsulent, Direktor i. R.; Dr. Georg Binder, Rat des Verwaltungsgerichtshofes; Dr. Hermann Ebel, Rechtsanwalt, Präsident der n.-ö. Rechtsanwaltskammer; Dr. Anton Mrajet, Rechtsanwalt; Dr. Julius Koller, Präsident des Obersten Gerichtshofes i. R.; Dr. Konrad Twerdy, Rechtsanwalt; Dr. Richard Wettstein-Westersheim, o.ö. Univ.-Prof.

In der Hauptleitungssitzung wurde außerdem ein Bericht erstattet über die Jubel-Maisammlung, welche schon heute einen bedeutenden Ueberschuß über die Maisammlung der früheren Jahre aufweist, ferner ein Bericht über die Jubelfestlichkeiten in Wien und Salzburg, wobei festgestellt wurde, daß ein Ueberschuß von mehr als 2000 Schilling zugunsten des Vereines verbleibt.

Oesterreichs Bundesanleihe

ist in London, Newyork und Stockholm bereits in ansehnlichem Maße überzeichnet worden.

! Verschiedene Nachrichten. !

Der Zentralverein der österr. Zeitungsunternehmungen hat bei der letzten Generalversammlung nachfolgende Resolution beschlossen und einstimmig angenommen:

Die Generalversammlung des Zentralvereines der österr. Zeitungs-Unternehmungen hat mit großer Besorgnis von den bevorstehenden Lohnverhandlungen im Buchdruckergewerbe Kenntnis genommen. Sie hält es für ihre Pflicht, die Buchdrucker-Organisation eindringlich darauf aufmerksam zu machen, daß es den österr. Zeitungen und Zeitschriften angesichts der katastrophalen Lage, in welcher sich ein Großteil derselben befindet, gänzlich unmöglich wäre, auch nur die allerbescheidenste Preiserhöhung zu bewilligen.

Fernhaltung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte von arbeitslosenversicherungspflichtigen Beschäftigungen.

Schon bei den Beratungen der Wirtschaftskonferenz über die auf dem Gebiete des Arbeitslosenversicherungs-wesens einzuleitenden Maßnahmen wurde auf den Umstand hingewiesen, daß vielfach landwirtschaftliche Arbeitskräfte von der Landarbeit zu arbeitslosenversicherungspflichtigen Beschäftigungen abströmen, um dort nach kurzer Tätigkeit in den Bezug der Arbeitslosenunterstützung zu gelangen.

Da dieser Umstand geeignet ist, den Kreis der mit der Arbeitslosenunterstützung beteiligten Personen zu vergrößern und damit der Wirtschaft mehr Kosten aufzulasten, hat nunmehr der Herr Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Innitzer in einem Erlaß, welchen er unter anderem auch an den Hauptverband der Gewerbeverbände Oesterreichs gerichtet hat, die Arbeitgeber auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht und dieselben ersucht, nach Möglichkeit auf die Einstellung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in den gewerblichen Betrieben zu verzichten.

Der unter Zahl 107.711, Abt. 5/1930 hinausgegebene Erlaß vom 25. Juni 1930 hat folgenden Wortlaut:

„In den letzten Jahren war ein starkes Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen in den ländlichen Gebieten zu beobachten. Die Erklärung hierfür liegt unter anderem darin, daß in steigendem Maße landwirtschaftliche

Arbeitskräfte von der Landarbeit zu arbeitslosenversicherungspflichtigen Beschäftigungen und zwar meist solchen Beschäftigungen abzufließen trachten, die nur während eines Teiles des Jahres Arbeit bieten, so daß während des anderen Teiles des Jahres die Arbeitslosenunterstützung in Anspruch genommen wird. Gleichzeitig leidet die Landwirtschaft vielfach unter Mangel an Arbeitskräften.

Es wurden bereits Maßnahmen getroffen, um dieser Erscheinung, die eine Gefahr nicht nur für die Arbeitslosenversicherung, sondern auch für die Landwirtschaft bedeutet, entgegenzuwirken. So wurde, um den Anreiz des Ueberganges von der Landarbeit zu arbeitslosenversicherungspflichtiger Arbeit zu verringern, durch gesetzliche Vorschriften die Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung für die aus der Landwirtschaft stammenden Arbeitskräfte erschwert und eingeschränkt (18. und 23. Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz). Weiters wurden interne Weisungen erlassen, denen zufolge bei öffentlichen Arbeiten die Verwendung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte möglichst ausgeschlossen werden soll. Die notwendige Ergänzung müssen diese Maßnahmen jedoch, soll das angestrebte Ziel — das Abströmen von Arbeitskräften von der Landwirtschaft, die sie dringend benötigt, zu versicherungspflichtigen Beschäftigungen zu verhindern — erreicht werden, dadurch finden, daß auch die privaten Unternehmer an der Erreichung dieses Zieles mitarbeiten. Ich lade demnach die Spitzenorganisationen ein, auf die Arbeitgeber einzuwirken, daß sie ihren Arbeiterbedarf grundsätzlich aus der Zahl der Arbeitslosen, möglichst im Wege der öffentlichen Arbeitsnachweise decken und auf die Einstellung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte verzichten. Ich darf erwarten, daß die Arbeitgeber bei der herrschenden großen Arbeitslosigkeit diesem Verlangen volles Verständnis entgegenbringen.“

Energische Maßnahmen gegen betrügerische Inkassobureaus. — Das Inkassogewerbe soll an eine Konzession gebunden werden.

In der letzten Präsidialsitzung des Zentralverbandes der „Auskunfteien, Informateure und Inkassobureaus“ wurde zufolge zahlreicher Beschwerden beschlossen, energisch in Wort und Schrift dahin zu wirken, daß das bisher im In- und Auslande vollkommen unregelmäßige Inkassowesen durch zeitgemäße und zweckdienliche Gesetze reglementiert wird. Bezüglich der gesetzlichen Regelung der berufsmäßigen Ausübung des Inkassogewerbes fand bekanntlich am 5. April 1929 im Justizministerium eine Enquete statt, an welcher nur die österreichischen Anwaltskammern, der Justizminister Slama, Sektionschef Hermann, der niederösterreichische Landeshauptmann Dr. Buresch, Minister a. D. Dr. Mataja und die Nationalräte Dr. Schuschnik und Dr. Eisler teilnahmen. Der Fehler der Enqueteinberufer, daß zur Enquete die großen Gläubigerverbände, die Kreditorenvereine, die zuständigen Berufsorganisationen und die maßgebenden kaufmännischen Organisationen nicht einbezogen wurden, hatte zur Folge, daß die Frage der gesetzlichen Regelung des Inkassogewerbes nicht um einen einzigen Schritt vorwärts gebracht wurde.

Es ist nunmehr hoch an der Zeit, daß die maßgebenden Wirtschaftskreise gemeinsam energische Vorkehrungen treffen, um den unregelmäßigen Inkassobureaus endlich wirksam das Handwerk zu legen, umso mehr da die Mißstände auf dem Gebiete des Inkassogewerbes sich leider vermehren. Wenn man die Gerichtsrubrik der verschiedenen in- und ausländischen Tagesblätter aufmerksam verfolgt, so findet man in derselben des öfteren Berichte über betrügerische und insolvente Inkassobureaus, was ein sehr trauriges Zeichen für den gegenwärtigen unhaltbaren Zustand auf diesem Gebiete ist. Wir erinnern bloß an nachstehende Fälle, welche in der Presse viel erörtert wurden: Die Firmen A. Jstinger & Co., Internationaler Kreditbesch., Pamelek & Co., Weiß & Co., deren Chefs wegen Unterschlagung von Geldern verhaftet wurden, ferner seien auch die insolvent gewordene Inkassofirma Anton Krulak, Linz, der im Jahre 1929 behördlich gesperrte Verein Kreditreform in Steyr und die wegen Unterschlagung von Inkassofirmen verhafteten Inkassobureau-Inhaber Vinzenz Kappel und Karl Viktor Steiner erwähnt. Es sei festgestellt, daß in den vorstehenden und zahllosen anderen Fällen, wo Beschwerden über Inkassobureaus erhoben wurden, es sich fast durchwegs um dunkle Existenzen gehandelt hat. Das Präsidium des Zentralverbandes der Inkassobureaus hat an die Leitung des Weltkongress der Auskunfteien, Kreditbesch.-Institutionen und Inkasso-Organisationen ein detailliertes Memorandum gerichtet, in welchem eine Reihe von Reformvorschlägen, welche bei der internationalen gesetzlichen Regelung des Inkassogewerbes berücksichtigt werden sollen, angeregt werden. Es wäre ein großer Verdienst des Weltkongress der Auskunfteien, Kreditbesch.-Institutionen und Inkasso-Organisationen, durch entsprechende Maßnahmen (Erwirkung des Konzessionszwanges, der Kautionspflicht usw.) dem Treiben der schwindelhaften Inkassobureaus ein jähes Ende bereiten zu können. Unter allen Umständen sollen von den Regierungen legislatorische Kautelen dafür gefordert werden, daß Unternehmer, welche keine materiellen und moralischen Sicherheiten bieten können, zur Betreibung des Inkassogewerbes keinesfalls zugelassen werden dürfen. Es muß allen Ernstes mit allen Mitteln getrachtet werden, den wie Pilze aus dem Boden schießenden unregelmäßigen Inkassobureaus jede Entfaltungsmöglichkeit zu nehmen.

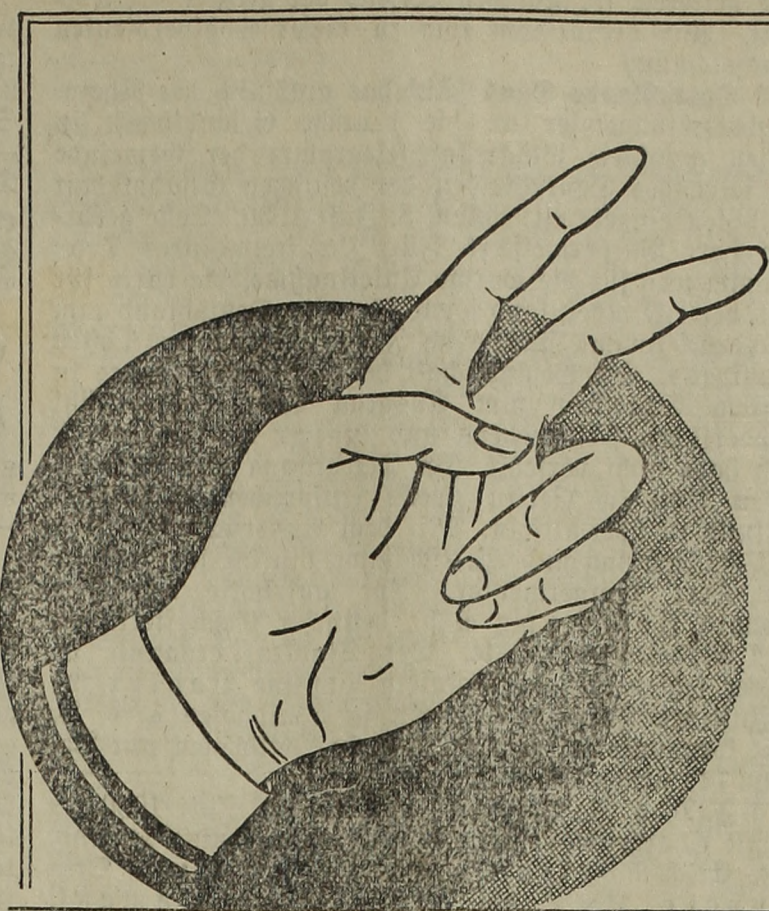
Die deutsche Antwort an Briand.

Berlin, 15. Juli. Die deutsche Regierung hat am Dienstag durch den deutschen Botschafter in Paris ihre Antwort auf Briands Paneuropa-Vorschlag überreichen lassen. In der Antwort heißt es u. a.:

„Die deutsche Regierung hat es begrüßt, daß die französische Regierung das europäische Problem in seinen Einzelheiten zur Diskussion gestellt hat. Kein Land kann die Mängel der Struktur stärker empfinden als Deutschland und keines hat an der Beseitigung dieser Mängel ein höheres Interesse als Deutschland. Die deutsche Regierung wird daher bereitwillig an der Lösung des Problems mitarbeiten. Sie sieht das Endziel darin, im Geiste der Verständigung eine mutige Reform der einmal als unhaltbar erkannten Verhältnisse ins Auge zu fassen und so eine wirkliche Befriedigung Europas herbeizuführen, die nur auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Gleichheit beruhen kann.“

Es bedarf zunächst der Feststellung, welche Gegenstände der internationalen Beziehungen für eine spezifisch europäische Regelung in Betracht kommen. Ein europäisches Programm müßte materiell und geographisch so elastisch wie möglich gestaltet werden. Auch der Anschluß solcher europäischer Länder, die nicht dem Völkerbunde angehören, wie Rußland und die Türkei, widersprüche der bisher mit Recht geübten Praxis. Die deutsche Regierung kann der französischen Regierung insofern durchaus zustimmen, als auch sie davon überzeugt ist, daß die Notlage Europas ihre Ursachen in hohem Maße in der gegenwärtigen politischen Gestaltung unseres Kontinentes hat. Deshalb kann in der Tat, wenn man die bestehenden Schwierigkeiten wirklich von Grund aus beseitigen will, an diesen politischen Ursachen nicht vorbeigegangen werden. Die deutsche Regierung hat ihre Ansicht darüber, in welcher Richtung die Lösung dieser politischen Probleme zu suchen ist, als bekannt voraussetzen: Alle Versuche einer Besserung der politischen Lage in Europa werden davon abhängen, daß die Grundsätze der vollen Gleichberechtigung, der gleichen Sicherheit für alle und des friedlichen Ausgleiches der natürlichen Lebensnotwendigkeiten der Völker zur Anwendung kommen. Wo bestehende Verhältnisse diesen Grundsätzen widersprechen, müssen wirksame Mittel für ihre Aenderung gefunden werden. Es wäre ausichtslos, ein neues Europa auf einem Fundament aufzubauen zu wollen, das der lebendigen Entwicklung nicht standhalten würde. Auf rein wirtschaftlichem Gebiete sind zweifellos Möglichkeiten gegeben, die im Interesse des europäischen Fortschrittes geprüft und benützt werden müssen. Eine engere Zusammenarbeit auf diesem Gebiete sollte nicht von der Schaffung größerer Sicherheit abhängig gemacht werden. Die Untersuchung der europäischen Wirtschaftsnöte wird von der Krise der Landwirtschaft und der Abzagnot der Industrie ausgehen und Mittel und Wege suchen müssen, um den Austausch der Güter zwischen den vorwiegend agrarischen und vorwiegend industriellen Gebieten Europas zu erleichtern. Die deutsche Regierung hält es für angebracht, die Bemühungen um die Erleichterung der europäischen Wirtschaft, insbesondere der europäischen Zollpolitik fortzusetzen.

Die Antwort der deutschen Regierung beschäftigt sich dann mit den organisatorischen Fragen und unterstreicht



Erstens

ist's billiger und

Zweitens

verbürgt die alleinige Persilverwendung absolute Schonung Ihrer Wäsche,

denn das einmalige kurze Kochen macht alles Reiben und Bürsten überflüssig. Lösen Sie Persil immer kalt auf! Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil.

Persil bleibt Persil

die Ansicht, daß der Völkerbund unter den europäischen Bestrebungen nicht leiden darf. Bei jeder Art engeren europäischen Zusammengehens werde die Wirkung auf den Völkerbund genau zu überlegen und nötigenfalls dem Urteil des ganzen Bundes zu unterbreiten sein. Endlich erklärt die deutsche Regierung, daß sie die nächste Aufgabe darin sehe, zunächst einmal einen Ueberblick über die Materien zu gewinnen, die in europäischer Gemeinschaftsarbeit behandelt werden könnten und müßten. Sie hoffe auf wertvolle Anregungen bei der Zusammenkunft in Genf im September dieses Jahres, zu der auch die europäischen Nichtmitglieder des Völkerbundes und die nichteuropäischen Staaten Zutritt haben sollten.

Mehr Wirtschaftspatriotismus.

In der kürzlich stattgefundenen Vollversammlung des Hauptverbandes der Industrie Oesterreichs besprach Präsident Ludwig Urban die Ursachen der Wirtschaftskrise, die die ganze Welt erfaßt hat. Verschärft wird dieselbe in Oesterreich aber durch unsere besonderen nationalen Eigenheiten, wie Uebersteuerung, übermäßige soziale Lasten und durch den Mangel an Wirtschaftspatriotismus. Eindringliche Worte fand Präsident Urban, indem er das allbekannte Beispiel des ausländischen Autos heranzog, da doch jeder Oesterreicher auf unsere weltbekannte Autoindustrie stolz sein sollte. Aber

auch unter den kleinsten Dingen des täglichen Bedarfes findet man überflüssigerweise viel Ausländisches — und unsere Arbeiter müssen feiern. Schließlich und endlich zahlt jeder in irgend einer Form an der Arbeitslosenunterstützung mit, daher könne nur ein Narr oder ein gänzlich gedankenloser Mensch sich noch mit dem Bezug ausländischer Erzeugnisse brüsten. Mit einem Appell an die versammelten Vertreter der Industrie, überall und bei jeder Gelegenheit — auch im eigenen Unternehmen — erzieherisch im Sinne des wirtschaftspatriotischen Gedankens „Kauft österreichische Waren“ zu wirken, schloß Präsident Urban seine mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Dertliches

aus Waidhofen a. d. N. und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 20. Juli, abends 6 Uhr, im Bettsaal (Eingang Hoher Markt). Prediger: Pfarrer Hörner. Anschließend an den Gottesdienst zwanglose Zusammenkunft im Gasthof Wedl, Rosenau. — **Weyer a. d. E.:** Sonntag den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus.

* **Altbürgermeister Stadtrat Franz Kotter** — 50 Jahre alt. Dieser Tage beging Stadtrat Franz Kotter seinem 50. Geburtstag. Man bezeichnet gerne den

Von Hamburg nach Buenos Aires.

Sieben Reisebilder.

Herbert Meyer, Buenos Aires, Argentinien.

(Fortsetzung und Schluß.)

Schwarze, braune, weiße Menschen schreiend, tücherwinkend am Kai. Ein Begrüßen mit echt südlicher Herzlichkeit. Männer lagen sich in den Armen, klopfen sich die Schultern ab und küssen sich. Schwarze Damen mit Lognons musterten die Aussteigenden. Die Zollbeamten, Neger in allen Farbenschattierungen, tasteten uns tüchtig ab, ob wir Waffen bei uns führten. Dann durften wir durch die Schranken. Ein grotesker Anblick: Vor uns die luxuriöse Rua da Branca, rechts ein kleiner Hügel mit Buden, grell bemalt, ohne Fenster: Negerwohnungen. Auf asphaltierter Straße längs der Rinne ein Gewimmel von Tausenden von braunen Käfern — Russen! Wir sind auf 20 Grad südlicher Breite bei 29 Grad feuchter Hitze: es ist Winter in Südamerika. Im tosenden, brandenden Verkehr lärmendes, hastendes Volk; man kann es fast nicht glauben, Neger in weißen Anzügen, Hemd und Krawatte, Hornbrille, die Aktentasche unter dem Arm, zu sehen. Dunkle Fräuleins mit gekrausten Haaren, „bleich“ gepudertem Gesicht und hochroten Lippen, dünne Seidenstrümpfe an den Beinen, durch die das Mahagonibraun ihrer Haut leuchtet. Liebenswürdig lächelnde Polizisten, spudende Hasenarbeiter neben den Fruchtkständen und in den Eingangstüren der Häuser. Man macht sich lächerlich, in den Cafés den Hut abzunehmen, aber darf bei der größten Hitze den Rock nicht ausziehen. Unsere Sporthemden waren trotz Krawatte unfair.

Eine Rundfahrt durch die an Gegensätzen so reiche Stadt führt durch Teile, wo neben den armseligsten Hütten die prachtvollsten, im launenhaften Stil der Kaffeemagnaten gebauten Paläste stehen. Wo zwischen den Felsen das tiefblaue Meer hereinleuchtet befindet sich der Strand mit der Copacabana, das Millionärsviertel. Noch ist der Boden rot sandig, aber schon

rechteckig von markierten Straßen durchzogen, bis zu den überhängenden Felsen, an deren Ranten Bananenbäume und Palmen stehen. Hier führt die Avenida Niemeyer zwischen Hohlwegen hart am Meer und den Felsen vorbei; hohe Palmen säumen den Rand der Straße, die sich stundenlang am Ufer hinzieht, bis sie sich in den Bergen verliert.

Abends, wenn in der Tropenschwüle die Mondscheibe rot wie glühendes Eisen aus der See taucht, wenn ungezählte Moskiten und Lebewesen herumschwirren, da sitzt man unter Fächerpalmen und Blattpflanzen und trinkt Kaffee und wieder Kaffee. Rund um die Hasenbucht glänzen Lichter um Lichter auf und eine ganz leichte Brise fegt die dunstende Atmosphäre weg, die über allem lagert.

An Bord.

Wenn das Glühen der untergehenden Sonne im Rosadampf erlischt, sinkt am spiegelglatten Meer mit unheimlicher Schnelle die Nacht herein. Durch die Hitze zu jeglicher Bewegung unfähig, liegen wir in den Lehnstühlen und betrachten das Treiben. Hinter uns sitzt ein alter Heizer, den Kautabak im Munde, und erzählt von Tokio und Florida, Port Said und Kapstadt, von Seemeilen, schönen Frauen und Wirbelstürmen. Der Proviantmeister wischt sich seinen vom Bier feuchten Kaiser Wilhelm-Schnurrbart in den Ärmel. Ein Steirer spielt auf seiner Ziehharmonika und bald tanzt alles nach seiner Melodie. Auf dem Boden kauernd spielen Ruthenen und Polen mit klebrigen Fingern und ebensolchen Karten eine Art Hazardspiel. Der Indianer sitzt zwischen zwei eisernen Verankerungspflöcken, stützt mit der Hand seinen degenerierten, fahlgeschorenen Schädel, brüht stumpfsinnig dahin und läßt sich den Gestank faulender und zum Trocknen an Deck gebrachter Kartoffel um die Nase wehen. Orientalische Juden liegen langgestreckt neben den Säden, die diese Kartoffel bergen, unbekümmert um das Fäulniswasser, in dem sich ihre Hosen nassen. Trotz der tagsüber senkrecht herab brennenden Sonne haben sie den unvermeidlichen, läusebergenden Kasten an. Ein gutmütiger dicker Küchen-

junge, genannt der „Tiger“, spielt mit zwei anderen sehnsuchtsvolle Heimatweisen und ein junges Mädchen steht allein an der Bordwand und fängt, den Kopf auf die Arme legend, bitterlich zu weinen an. Heimweh! Durch das Takelwerk des Schiffes aber leuchtet der Mond und wirft die dunklen Schatten der Rettungsboote auf das Promenadedeck, wo die freihabenden Offiziere in ihren weißen Uniformen promenieren. Wenn aus den Gesellschaftsräumen fröhliche deutsche Lieder herüber tönen, da merkt man gar nicht, daß man hier fern der Heimat dahindampft, mitten im atlantischen Ozean, tagereisenweit vom Festlande.

Sao Francisco do Sul.

Glückend schlentert das Wasser an die 2 Zentimeter starke Schiffswand, die unsere Kabine von dem nassen Element trennt; es rauscht nicht mehr, wir liegen also still. Durch die Luke kommt fahles Licht, den grauenden Morgen verkündend. Es kann erst 5 Uhr früh sein. Fröstelnd, den Mantel fester um mich schlagend, eile ich nach oben. Durch den Nebel sieht man graublau Schatten — Land. Ein Offizier erteilt Befehle an einige Matrosen, die Seile und eine Leiter außerbords herablassen. Nahe, ganz nahe liegt das Land. Palmen, Buschwerk und Gras im verwirrten Durcheinander kann man jetzt erkennen — Urwald. Schlingpflanzen und Gewächse verranken sich über knorpelige, verkrüppelte Bäume und Sträucher; in der erregten Phantasie, in der man sich die ganze Fahrt lang befindet, erwartet man ganz plötzlich ein Rudel Affen mit Geschrei durch dies Wirrwarr klettern zu sehen. Aber nichts regt sich, nur ein paar Möwen flattern ängstlich um die Masten. Unten in den Decks schläft noch alles. Nur einige, durch das Stehenbleiben der Maschine ebenfalls Erwachte, sind gleich mir heroben. Das Wasser rauscht, grünliche Wellen werfend. Ein Fluß? Mündet hier einer? Wer weiß es. Aber drüben liegt Land. Nun kann man schon erkennen, daß es eine vorgelagerte Halbinsel ist. Etwas, das die Form eines Bootes hat, kommt näher. Ein schmaler Kahn, in dem einige Gestalten sitzen. Zwei Indianer sind's, die unter uns

50. als den Höhepunkt des menschlichen Lebens und auch in unserem Falle trifft dies zu. Kottler hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Seine Tätigkeit in der Öffentlichkeit, sei es in der Großdeutschen Volkspartei, in den Vereinen und vor allem in der Gemeinde nimmt den Großteil seiner Arbeitskraft in Anspruch. Kottler war nach dem Tode des untergeordneten Bürgermeisters Waas Bürgermeister unserer Stadt. Seine Amtsführung war unparteiisch und gerecht und seine offene, gerade Art schuf ihm viele Freunde. Derzeit bekleidet Kottler das Amt eines Stadtrates und Obmannes des Ortschulrates und er ist Mitglied des Verwaltungsausschusses der städtischen Elektrizitätswerke, Fraktionsvorsitzender des großdeutschen Gemeinderatklubs und Ausschuhmitglied vieler örtlicher Vereine. Bald nach dem Zusammenbruche — er war eingedrückt und kam in Przemysl in russische Gefangenschaft, die ihn tief nach Asien führte — organisierte er den hiesigen Gewerbeverein und war als solcher der Schöpfer der Gemeindegewerkschaftspartei. Kottlers Tätigkeit in der Öffentlichkeit war stets darauf gerichtet, für unsere Stadt das Beste zu erreichen. Er hat hiebei immer das Wohl der Gemeinde allen anderen Belangen vorausgestellt und seine Pflichten als Vertreter seiner Partei stets mit größtem Ernste und Uneigennützigkeit erfüllt. Wir entbieten dem Fünfsziger unsere herzlichsten Glückwünsche, wobei wir der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck geben, es mögen sich dem Fünfsziger noch viele Zehner anschließen, in welchen er mit gleicher Kraft und Ausdauer wirken kann. Der Männergesangsverein, dessen Freund und Gönner Stadtrat Kottler immer war, brachte dem Fünfsziger ein Ständchen dar. Vorstand Dr. Fritsch entbot hiebei Stadtrat Kottler die herzlichsten Glückwünsche zu diesem Tage und gedachte hiebei seiner Tätigkeit im öffentlichen Leben, in welchem er sich stets als Freund der völkischen Sache betätigt hat. Für den Turnverein „Lukow“ überbrachte Vorstand Dr. Kaltner die Glückwünsche.

* **Silberhochzeit.** Gestern feierte der Hauptschuldirektor und Gemeinderat Herr Hermann Nadler mit seiner Gemahlin Anna das Fest der silbernen Hochzeit. Der Gesangsverein, dessen eifriges Mitglied Direktor Nadler ist, brachte dem Jubelpaare abends ein Ständchen dar, bei welchem Vorstand Dr. Fritsch in einer kurzen Ansprache die Verdienste des jubilierenden Sangesbruders um die Sängersache und um die völkische Sache, insbesondere im Gemeinderate und im Deutschen Schulvereine würdigte. Er gedachte hiebei aber auch der Jubelbraut, die dem Gesangsverein in der Rolle als „God'n“ in der „Blühenden Linde“ eine Leistung von unübertrefflicher Naturtreue bot und hiefür bleibenden Dank erworben hat. Auch eine Abordnung des Deutschen Schulvereines, dessen verdienstvoller langjähriger Obmann Direktor Nadler ist, überbrachte ihre Glückwünsche dem Jubelpaare. Auch wir entbieten dem Jubelpaare zu seinem Jubelfeste unsere besten Wünsche für alle Zukunft!

* **Chrenmedaillen für 40jährige treue Dienste.** Der Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 2. Juli 1930 Herrn Julius Mannel, Forstbeamter i. R. in Waidhofen a. d. Ybbs, und dem Matthias Rakensteiner, landwirtschaftlichen Arbeiter in Kleinreising, die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen. Herr Mannel ist der Schwiegervater des hiesigen Essigerzeugers Ferd. Pfau und lebt schon seit vielen Jahren hier im Ruhestande und erfreut sich ob sei-

nes heiteren, freundlichen Wesens der größten Beliebtheit. Wir gratulieren ihm zu dieser wohlverdienten Auszeichnung.

* **Deutschlands Dank.** Auf das anlänglich der Rheinlandbefreiungsfeier an die deutsche Gesandtschaft in Wien gerichtete Glückwunschtelegramm der Gemeinde ist folgendes Dankschreiben der deutschen Gesandtschaft in Wien eingelangt: Wien, 8. Juli 1930. Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Für Ihr freundliches Telegramm und für die warme Anteilnahme, die darin für das befreite Rheinland sowie für ganz Deutschland zum Ausdruck kommt, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Die Gesandtschaft begrüßt besonders das in Ihrem Schreiben zum Ausdruck kommende Gefühl brüderlichen Miterlebens und innerer Verbundenheit. Ich habe nicht verfehlt, Ihr Telegramm dem auswärtigen Amt in Berlin zwecks entsprechender Weiterleitung zu übermitteln. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung und Wertschätzung bin ich, sehr verehrter Herr Bürgermeister, Ihr aufrichtig ergebener Eduard Hoffmann e. h., deutscher Geschäftsträger.

* **Mädchenhauptschule.** Der Stadtrat ernannte in seiner letzten Sitzung Fräulein Pauline Bogler zur definitiven Hauptschullehrerin in Waidhofen a. d. Y. Die Genannte wird ihre Stelle in Waidhofen mit Beginn des neuen Schuljahres antreten.

* **F. B. d. S. „Düggau“.** Die am 14. Juli 1930 erfolgte Chargenwahl hatte folgendes Ergebnis: × cand. Ing. Erich Rödiger, ×× u. F. W. cand. med. Otto Hubert, ××× abf. L. K. Franz Steinmaßl, F. M. u. S. W. M. U. C. Friedl Rieglhofer.

* **Vortragsabend des Musikunterstützungsvereines.** Sonntag den 20. Juli findet um 8 Uhr abends im Saale Inzühr (Kreuz) ein Vortragsabend, veranstaltet vom Musikunterstützungsvereine statt, ausgeführt von Fräulein Grete Hinterhofer, Professorin an der Musikakademie in Wien, und von Herrn Karl Pichorn, niederösterreichischer Mundartdichter. Beider Namen bürgen für ein gutes Gelingen der Veranstaltung. Prof. Grete Hinterhofer genießt als Klavierkünstlerin großen Ruf und ist in den Kreisen der Musikwelt eine bekannte Persönlichkeit. Karl Pichorn, der fast jeden Sommer einen Teil seines Urlaubes in Waidhofen verbringt, ist von der Urania und vom Radio Wien her allgemein bekannt. Vortragsfolge: 1. „Polonaise“ von Chopin, Klavier Vortrag von Prof. Grete Hinterhofer. 2. Eigene Dichtungen, K. Pichorn. 3. „Liebestraum“ von Liszt, Klavier Vortrag Prof. Grete Hinterhofer. — Pause. — 4. Konzerparaphrase über Walzertönen aus der Oper „Rosenkavalier“, bearbeitet und vorgetragen von Prof. Grete Hinterhofer. 5. Heitere eigene Dichtungen, Karl Pichorn. Der Musikunterstützungsverein ist überzeugt, daß dieser Vortragsabend von der stets kunstliebenden Bevölkerung und auch von den Fremden, denen etwas zu bieten die Stadt bestrebt ist, sehr gut besucht sein wird, zumal aus dem Programme die Mitwirkung erstklassiger Kräfte zu ersehen ist. Der Eintritt beträgt 2 Schilling und sind die Programme in diesem Preise begriffen.

* **Kreditverein der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Die geehrten Mitglieder werden auf die am 19. Juli um 8 Uhr abends im Gasthofe der Frau Marie Hlade, Ybbscherstraße, stattfindenden Kollverjammlung des Kreditvereines der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs aufmerksam gemacht und wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

halten: der Lotse und sein Gehilfe. Nun geschieht etwas merkwürdiges. Das Boot, das sich als ein aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestehendes Kanu herausstellt, wird festgebunden und samt den beiden dunkelbraunen Insassen hochgewunden.

In taktmäßigen Abständen pocht es im Rumpfe des Schiffes, die Maschine geht an und langsam setzt sie sich in Bewegung. Drüben erglänzen die Palmenspitzen schillernd im ersten Strahl der Sonne, ein leichter Wind fegt vollends die letzten Nebelstreifen davon. In sattgrüner Pracht zieht der Busch an unseren Augen vorbei, dann eine Sandbank, wo eine Rote halbbekleideter Schwarzer unter dem Kommando eines Weißen fleißig in der Frische des Morgens exerziert. Oben, in der Kommandobrücke steht neben dem Navigationsoffizier der einheimische Lotse und gibt seine Weisungen für die Fahrt zum Ankerplatz.

Buenos Aires — die Immigration.

Das Schiff fährt auf dem schmutziggelben Rio de la Plata, da reiht man uns zur Arztvisite an. Die Stewards sperren das Hinterdeck ab. Verlegen lächelnd stehen sie an den Treppen, um zu verhindern, daß sich jemand der Kontrolle entzieht.

Ein hoher Mensch mit durchdringender Hornbrille klappt uns die Lider auf und sieht uns ins Auge, ein zweiter drückt einen Stempel in unseren Paß — abgefertigt. Im Zollgebäude lernen wir die leidende Form von Warten kennen. Wieder ein Stempel und dann ins Immigrationshotel. Wir sind angenehm überrascht. Ein zwei Stock hoher Bau, riesige Dimensionen, Nebengebäude, asphaltierte Wege und schöne Parkanlagen. Bevölkert und belebt von Einwanderern. Auf Blechtellern „Puchero“, die Nationalspeise, ohne Gabel und Messer (sind zu gefährlich) im 1200 Personen fassenden Speisesaal. Hm, wie das anmutet. Ein wenig von oben herab lächelnd verabschieden sich diejenigen, die in „so was“ nicht rinnen gehen. Schlafsäle für eine halbe Kompagnie Kriegszustand, 200 Mann. Betten übereinander, Strohsack, Koppolster und Decke ohne Ueberzug und Leintuch.

Wer zählt die Völker, kennt die Namen. . . Deutsche, Polen, Italiener, Südslaven, Tschechen usw. sind da vertreten. Welch feine Luft in solch einem Massenschlafsaal herrscht, ist leicht vorzustellen. Ein Italiener ruft im Schlaf nach irgend einer Madonna, ein anderer lallt unverständlich. Aus den tiefsten Winkeln seiner Eingeweide holt einer zum Spuden aus. Schnarcher in allen Tonarten und die ewige Völkerwanderung während der ganzen Nacht: Schlapsengesang zum W.-C.

Ha, nun kommen auch die Stolzen, die es vorgezogen, im Hotel zu logieren. Das Geld ist alle und nun finden sie es im „kasernenhaften Armenhaus“ auch gut.

Im Hofe sitzt ein Weib, die ihrem blonden Jungstgeborenen vermutlich Perlen aus dem Kopfsaar fischt. Mit einer unbeschreiblichen Grazie zerdrückt sie diese am Fenster und puzt sich die Nase in ihren Unterröck. Ihr Gatte mach'ts noch einfacher durch die Finger.

Mit der Zeit wird man ja auch hier bekannt. Der eine Portier grüßt schon von weitem sein Buenos Dias (Guten Morgen). Mein Billett interessiert ihn gar nicht mehr. Fünf Tage darf man die Wohltat der Einwanderungsbehörde in Anspruch nehmen, wir dehnten es auf ebensoviele Wochen aus. Wenn uns der bissige Alte nicht hineinließ, da gingen wir stolz wie die Beamten mit der Zeitung unter dem Arm zwischen zwei Polizisten durch die Direktion hinein. Einmal hatten wir uns schon jeder eine Bank ausgesucht, auf der wir nächtigen wollten, es war neue Kontrolle und wir hatten noch keine Karten. Da kam uns der Einfall, dem Kerl eine alte Tischkarte vom Dampfer „Baden“ zu zeigen, die zufällig die gleiche grüne Farbe hatte, und drinnen waren wir. Fast tat es uns leid, als wir wie durch Zufall Arbeit bekamen, diese gastliche Stätte zu verlassen. Wir hatten uns an die Leute schon zu sehr gewöhnt gehabt.

El Campo.

Wer kennt die unendliche Trostlosigkeit des argentinischen Campes? Ebene, Ebene, Ebene und wenn man sich umdreht fängt diesseits wieder Ebene an. Ein

* **Konzert im hiesigen Krankenhaus.** Um den armen Kranken etwas Zerstreuung und Unterhaltung zu bieten, findet Sonntag den 20. Juli, vormittags von 9 bis 10 Uhr im hiesigen Krankenhaus ein Konzert der Stadtkapelle statt (nur bei günstiger Witterung).

Das Modewarenhaus

Ferd. Edelman, Amstetten
bringt wie alljährlich entzückende Neuheiten in



Badefesttümen

Bademänteln

Badehauben und -Schuhen

Sie werden von der gediegenen Qualität, der reichen Auswahl und den billigen Preisen angenehm überrascht sein.

* **Zahnatelieröffnung.** Die Reihen unserer Zahnbehandler haben nunmehr wieder einen Zuwachs erfahren. Es ist dies Frau Minka Brussilovski, besugte Zahntechnikerin, die, aus Kärnten kommend, hier ihr wirklich sehenswertes, mit allen modernen Errungenschaften der Zahnheilkunde ausgestattetes Zahnatelier eröffnet hat. Ein Universalapparat, der hygienisch einwandfreies, rasches Arbeiten ermöglicht, bildet den Mittelpunkt der Ausstattung. Desgleichen auch ein keramisches Laboratorium. Wir können ruhig behaupten, Waidhofen ist wieder um eine sanitär-gesundheitliche, den Erfordernissen der Neuzeit vollkommen entsprechende Einrichtung reicher geworden.

* **Kirchenrenovierung.** Der hochwürdigste Herr Propst hat sich entschlossen, die Kirche frisch malen zu lassen, da sich gezeigt hat, daß die Entstaubung allein nicht viel nützen würde. Die Ausführung der Renovierungsarbeiten hat der Kirchenmaler Herr Kittenberger aus Sanft Pölten übernommen, dessen Name uns eine tadellose Ausführung verbürgt. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 7000 Schilling, eine zwar ansehnliche Summe, welche aber sicherlich durch den Opferinn der Stadt- und Landbevölkerung aufgebracht werden wird. Es wurden vom Pfarramt verschiedene Offerte eingeholt, wobei sich Differenzen bis zu 6000 Schilling ergaben. Es blieb das Angebot der Firma Kittenberger, welche auch auf viele Kirchenrestaurierungen unserer Diözese erst aus jüngster Zeit hinweisen kann, das billigste und somit wurde die Arbeit dieser Firma übergeben. Die Aufbringung der Geldmittel wird mittels Sammlung geschehen. Es werden die Herren Kirchenräte und die Herren Kooperatoren von nächster Woche an bei den Gläubigen um Gaben für die Ausmalung der Kirche vorzusprechen. Da es aber den oben angeführten Herren allein nicht möglich sein wird, alle Bewohner der Stadt und der Landgemeinde aufzusuchen, so werden auch Damen sich in den Dienst dieser Sache stellen und um Gaben vorzusprechen. Das Ergebnis der Sammlung wird jede Woche in der Zeitung bekanntgegeben. Während der Renovierungsarbeiten sind an Wochentagen die hl. Messen in der Marienkapelle um 6, 1/7 und 7 Uhr. Während der Ferien entfällt für gewöhnlich die Messe um 1/8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen wird der Gottesdienst beim Hochaltar abgehalten.

* **Als Spenden für die Renovierung der hiesigen Pfarrkirche** sind bisher eingelangt: Prälat Wagner 300.—, Koop. Senfried 100.—, Krankenhauschwestern 100.—, M. Wurm 150.—, Ungenannt 60.—, Ungenannt

gerader Strich, die Telegraphenleitung der großen Westbahn, deren Geleise man vor Unkraut nicht sieht. Die Schwellen liegen ohne jeglichem Unterbau auf dem hartgetrockneten Boden. Fern am Horizonte die Umrisse einer Estancia, vereinzelte Bäume, weidende Rinder und Pferde verstreut auf den mit dem Auge kaum faßbaren Pampas.

Stille. Längs des mit Stacheldraht eingezäunten Bahnkörpers führt die „Straße“: Pfützen, Löcher und Gruben, fußhoher Staub. Man geht wie auf Matten. Der Kavaler eines Pferdes schreit mit den Gebeinen zum Himmel. Geier kreisen über uns, auf einem Pfahle krächzt ein Käugchen. Doch horch, Gefnatter und Staub, es naht ein Fjord mit lustigen Sprüngen und Kapriolen, wie ein störrischer Geisbock. Aufgeschwehrt laufen Strauße, die im Felde kampierten, mit Riesenschritten davon. Ein dunkelhäutiger Junge zu Pferd sprengt vorbei, nochmals staubend, dann ist's still wie zuvor.

Erbarmungslos brennt die Sonne auf die Wanderer herab. Schweiß und Staub bilden eine schwarze Schicht auf Gesicht, Hals und Händen. Glücklicherweise, der noch vor Einbruch der Dunkelheit eine Hütte oder eine Estancia erreicht. In die Hände klatschend darf er eintreten und wird sicher am Tisch Platz nehmen dürfen. Denn zu essen gibt's für jeden, der darum bittet.

Wer ist mit Kreolen und Gauchos, diesen Halbblütigen, ums Lagerfeuer gehockt und hat Mate getrunken? Geschlafen auf Pferdesätteln und Schaffellen in Wellblechwagen, Galponen und Ranchos? Alle Tage oder alle zweiten Tage kommt ein Zug, dessen Maschinenführer man nur zu winken braucht, daß er langsamer fährt und man Zeit zum Aufspringen findet. Einjame Stationen, 20, 30, 40 Kilometer voneinander entfernt, zweirädrige Karren mit Dreigespann, jumpende Tippler mit ihren Säcken auf dem Rücken, rastlos wandernd von einer Ansiedlung zur anderen: das ist der argentinische Kamp.

3. 1826/8.

Verhandlungsschrift

aufgenommen in der Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am 14. Juli 1930, abgehalten im Sitzungssaal des Rathauses.

Gegenwärtige:

Bürgermeister Alois Lindenhöfer als Vorsitzender.
 Vizebürgermeister Dr. Paul Puzer.
 Die Stadträte Anton Schachner, Max Sulzbacher, Stefan Hackl, Franz Stumföhl und Franz Kötter.
 Die Gemeinderäte Johanna Kameis, Johann Vorlauser, Eulogius Haberl, Friedrich Schmoll, Georg Sturm, Wilhelm Koch, Johann Panfy, Ferdinand Paumann, Anna Böchhacker, Franz Baumgartner, Hans Fritsch, Wilhelm Jawalac, Hermann Nadler, Ignaz Inführ, Heinrich Ellinger.

Schriftführer: Gemeindebeamter Ludwig Müd.
 Entschuldigt: Vizebürgermeister Ferdinand Schilcher, Stadtrat Dr. Karl Hanke sowie die Gemeinderäte Karl Dittrich, Hans Zimmermann und Roman Hirschelechner. Nichtentschuldigter G.-R. Josef Weiß.

Der Bürgermeister begrüßt die Erschienenen, stellt die ordnungsmäßige Einladung fest, konstatiert die Beschlussfähigkeit und eröffnet die Sitzung um 7 Uhr 20 Minuten abends.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung. Das Protokoll wird, da die Verlesung nicht gewünscht wird, für genehmigt erklärt.

Anträge des Stadtrates:

Vizebürgermeister Dr. Puzer übernimmt den Vorsitz, da der Bürgermeister referiert.

2. Aufnahme in den Heimatsverband aus dem Titel der Erziehung des Ambiasl Franz, Bramauer Liborius, Bramauer Marie, Pratschinger Karl und Woita Josef. Der Bürgermeister stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen: Ambiasl Franz, Bramauer Liborius, Pratschinger Karl und Woita Josef werden aus dem Titel der Erziehung in den Heimatsverband aufgenommen. Der Antrag wird angenommen.

Der Antrag bezüglich Bramauer Marie auf Abweisung der Aufnahme in den Heimatsverband, da dieselbe eine laufende Armenunterstützung bezieht, wird über Antrag des St.-R. Schachner an den Stadtrat zur neuerlichen Behandlung rückverwiesen.

3. Aufnahme in den Heimatsverband gegen Erlag einer Tage des Raimund Brüller. Der Bürgermeister stellt den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen, die Aufnahme des Raimund Brüller vor Ablauf der 10-jährigen Erziehungsfrist abzulehnen. Der gestellte Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Bürgermeister übernimmt den Vorsitz.

Anträge des Stadtrates und der Finanzsektion:

4. Löschung des Veräußerungsverbot bei Grundverkäufen nach Einlangen des Zusagebescheides durch den Bund. Referent Vizebürgermeister Dr. Puzer. Dieser führt aus, daß der Beschluß des Gemeinderates betreffend das Veräußerungsverbot bei Grundverkäufen der Gemeinde ein Hindernis für die Gewährung des Bundeszuschusses bildet und wird daher der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen: Der Stadtrat wird ermächtigt, das vom Gemeinderate beschlossene und auf Grund der Kaufverträge zur Einverleibung gelangende Veräußerungsverbot für verkaufte Baugründe nach Einlangen des Zusagebescheides durch den Bund

löschen zu lassen und die diesbezügliche Lösungsquittung auszustellen.

Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

5. Errichtung einer Pumpenanlage zur Wasserversorgung in der Vertastraße. Referent St.-R. Schachner teilt mit, daß die Siedler in der Vertastraße um Wasserbelieferung ange sucht haben. Da der Druck im Wasserleitungsnetz zu schwach ist, um die Vertastraße mit Wasser aus derselben versorgen zu können, wurde mit den Siedlern ein Uebereinkommen getroffen, in welchem sich dieselben verpflichten, einen Teil zu den Kosten beizutragen. Er führt weiters aus, daß die Gemeinde die Pflicht habe, die Häuser mit Wasser zu versorgen. Er stellt schließlich den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen: Die Errichtung einer Pumpenanlage zur Wasserversorgung der Siedlung in der Vertastraße wird mit einem Höchstbetrage von 5.000 Schilling bewilligt. Die derzeitigen sechs Bauinteressenten leisten hiezu einen einmaligen Beitrag von je 400 Schilling, zahlbar in 2 Jahren (vierteljährlichen Raten zu 50 Schilling) und unterwerfen sich den Bedingungen laut beiliegender Erklärung. Die Bedeckung dieser Kosten erfolgt aus der Gehahrung der Wasserleitung bezw. dem Reservefonds. G.-R. Paumann sagt, den Siedlern in Patertal sei kein Wasser geliefert worden und hätten diese gerade so Anspruch auf die Wasserbelieferung von Seite der Gemeinde wie die Siedler in der Vertastraße. Im Patertal wurde nur ein öffentlicher Brunnen errichtet und müssen die Bewohner von diesem das Wasser holen. Auch sie seien einverstanden, einen Kostenbeitrag zu leisten, wenn ihnen das Wasser in die Häuser eingeleitet würde. Der Bürgermeister erwidert ihm darauf, daß auch im Patertal versucht wurde, einen Brunnen zu graben, doch wurde kein Wasser gefunden.

St.-R. Schachner sagt, es sei kein Zweifel, daß auch die Siedler im Patertal Anspruch auf die Wasserbelieferung durch die Gemeinde haben, es wurde aber kein Ansuchen gestellt. Sie sollen ansuchen und wenn das neue Reservoir fertig ist, wird demselben nach Möglichkeit stattgegeben werden.

Der gestellte Antrag wird sohin einstimmig angenommen.

6. Aufnahme eines Kommunaldarlehens von 20.000 Schilling als Betriebskredit für das Krankenhaus. Referent Vizebürgermeister Dr. Puzer führt aus, daß das Krankenhaus mit seinen Zahlungen weit im Rückstand ist, weil die Verpflegungskostenbeiträge von Seite der Ländler und Krankentassen sehr verspätet einlangen und ist es deshalb notwendig, dem Krankenhaus einen Betriebskredit zu geben. Es wird deshalb der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle beschließen: Für die hemmungslose Fortführung des Krankenhausbetriebes wird dem Krankenhaus ein Betriebskredit von 20.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist als Kommunaldarlehen bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs aufzunehmen, verzinslich mit höchstens 2½ Prozent über dem jeweiligen Einlagenzinsfuß, rückzahlbar in 20 Halbjahrsraten.

G.-R. Fritsch fragt, wer für die Verzinsung aufkommen muß, worauf ihm der Bürgermeister erwidert, daß die Stadtgemeinde die Verzinsung tragen muß.

St.-R. Kötter bemängelt die Vorgangsweise des Landes und sagt, dieses lasse sich mit seinen Zahlungen Zeit, wenn es aber Gelder einzuheben gilt, wird bei Fristüberschreitung gleich mit Exekution vorgegangen.

Der Bürgermeister teilt mit, daß Interventionen nichts nützen. Es wurde schon öfter bei der Landesregierung vorgeschrien und um Ueberweisung der Gelder

erjucht. Versprochen wurde zwar die Ueberweisung, aber trotz dieses Versprechens muß man oft noch längere Zeit warten und wird dann erst nur die Hälfte überwie sen.

G.-R. Paumann spricht für den Antrag und G.-R. Schmoll gibt die Außenstände des Krankenhauses bekannt.

Der gestellte Antrag wird sohin angenommen.

Der Bürgermeister verläßt den Saal und Vizebürgermeister Dr. Puzer übernimmt den Vorsitz.

7. Ankauf des Lentnerstades in der Ybbitzerstraße. Referent St.-R. Schachner teilt mit, daß der Bürgermeister im Wege der Versteigerung den Lentnerstadel in der Ybbitzerstraße erstanden hat und stellt er deshalb den Antrag, der Gemeinderat wolle den Ankauf des Stades in der Ybbitzerstraße auf der Bauparzelle Nr. 221/2, Ausmaß 43 Quadratmeter, von Alois Lindenhöfer (vormals Lentner-Stadel) um den Kaufschilling von 450 Schilling beschließen. Die Uebertragungsgebühr trägt die Stadtgemeinde. Er bemerkt hiezu, daß der Bürgermeister denselben für die Gemeinde ersteigert hat, doch war es wegen Zeitmangel nicht anders möglich, den Stadel zu erwerben.

Der gestellte Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Der Bürgermeister tritt wieder ein.

8. Ueberlassung der 3 Baracken in der Ybbitzerstraße für Krankenhauszwecke. Der Bürgermeister führt aus, daß durch die Schaffung einer chirurgischen Abteilung im hiesigen Krankenhaus sich bereits ein Platzmangel bemerkbar macht und hat sich der Krankenhausausschuß und Stadtrat mit dieser Angelegenheit befaßt und ist zu dem Ergebnis gekommen, die 3 Baracken, die von der zuständigen Landesamtstelle bereits besichtigt und für diesen Zweck geeignet befunden wurden, zur Verfügung zu stellen und wird deshalb der Antrag gestellt: Die 3 Baracken in der Ybbitzerstraße und zwar die 2 gemauerten und 1 Holzbaracke, die gegen die Rothschilddwöhnhäuser gelegen sind, für Krankenhauszwecke zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Unter Allfälliges verlangt St.-R. Sulzbacher das Wort und führt aus, daß sich der Gemeinderat schon in seiner vorletzten Sitzung mit der Arbeitereinstellung auf dem Fuchsbiel beschäftigt habe. Trotzdem kümmert sich aber Baumeister Seeger gar nicht um den Beschluß des Gemeinderates, nur Koständler zu beschäftigen. Der Bürgermeister kann in diesem Falle gar nichts machen. Diese Woche wurden angeblich aus technischen Gründen 7 Arbeiter entlassen und zwar nur solche, die nicht den Hahnenschwanz tragen und unter diesen sind 6 Koständler und lauter Waidhofner. Er bemerkt weiters, daß die Sozialdemokraten niemals mehr zustimmen werden, daß die hiesigen Baumeister von der Gemeinde eine Arbeit erhalten, da dieselben nur fremde Arbeiter beschäftigen. Es wird von ihnen keine Rücksicht auf hiesige Arbeiter genommen, sondern nur auf die Partei gesehen, der sie angehören.

Der Bürgermeister erwidert ihm darauf, daß die Arbeiter nur kurze Zeit aussetzen müssen und dann wieder eingestellt werden.

G.-R. Schmoll sagt, es wird nur nach politischen Motiven gehandelt und beschwert sich, daß nur Sozialdemokraten entlassen wurden.

St.-R. Schachner: Es seien im Gemeinderat 4 Parteien vertreten und sei die sozialdemokratische die stärkste. Die Arbeiten der Gemeinde müßten außer Politik stehen. Er meint weiters, es stehen in kurzem Wahlen wieder vor der Tür und es sei schon einmal der Fall gewesen, daß die eine Partei die andere an die

Die Befreiungsfeier am Rhein.

Bericht eines Augenzeugen.

Oben im Taunus, etwas abseits von dem großen Strome, hält das primitive Auto vor dem Gasthaus des ärmlichen Dorfes, das von dem bunten Treiben zwei Fußstunden weiter unten nichts zu wissen scheint; die Bauern stecken Rüben bis spät in die Nacht. Kein Mensch fährt mit von hier oben.

Die Gegend ist anfangs eben, totes Hügelland. Aber gleich hinter dem ersten Rand dehnt sich der Blick über das weite Land hinaus; tiefe Rinnen und Schluchten haben die Wässer hineingerissen, streben eilig dem Rheine zu, als fürchteten sie, etwas zu veräumen. Das Auto scheint keine Sorge zu haben, daß es zu spät kommt. Es bremst, daß die Räder quietschen; trotzdem wirft es in den scharfen Kurven seine wenigen Gäste bald an die Decke, bald zur Seite. Tief unten liegt Sauerthal, da drüben die Sauerburg, der letzte Sitz derer von Sickingen, wichtig, mächtig, der riesige Turm, in der Mitte längs durchgespalten, ist halb verfallen.

Immer wieder taucht sie bei jeder neuen, tieferen Windung der Straße auf, wächst bei jedem Blick höher empor und steht dann, wie die Sonne hinter ihrem Berggründen verschwindet, als dunkle Silhouette im klaren Blau des Abendhimmels, bis die nächste Biegung sie plötzlich entführt.

Ins Wispertal mündet die Straße mit scharfem Bogen und bald tritt drüben am Hange der Rundbau der neuen Jugendherberge von Lorch hervor, ein Stück froher Gegenwartsgeschichte. Aber das Auto hat jetzt auch das Fieber nach dem Rhein erfaßt; vorbei an den Häusern und Türmen des uralten Winzerstädtchens am Fuße des Kollach eilt es, räuspert sich geräuschvoll in dem engen Gäßchen, biegt in den Durchlaß der Bahn

und jetzt rauscht es auf und in einem einzigen, unerwarteten Augenblick liegt er vor uns, der Vater Rhein; und alles glänzt und blinkt und spiegelt das Licht wider, die graugrüne Flut, die schnell dahingleitet, die frischgrünen Weinberge, die sich an den Hängen hinaufziehen bis an den hellen Laubwald, die stillen Dörfer im Schutze der Truhburgen und die bunten Schiffe mit ihren Wimpeln — alles leuchtet und strahlt die Lebenslust wider, die in ihm pulst.

Es lockt und ruft uns zu verweilen, aber der Zug, der uns entführt, wartet nicht, hat keinen Sinn für unsere Wünsche, jaßt dahin mit seinem eisernen Herzen, vorbei an all der Schönheit, die wir greifen möchten, sie in uns festzuhalten für alle Zeit. Und wie die Sonne langsam hinter den Bergen verschwindet, blickt da und dort ein Licht auf in den Fenstern, auf den Booten und Dampfern, und leise und weich legt sich die Dämmerung über das Tal, wirft leichte Schleier darüber hin und hüllt es immer tiefer in das Dunkel der großen Nacht. Der Mausesturm bei Bingen ist kaum mehr zu erkennen, aber um so heller leuchtet dafür die Stadt auf und füllt mit all ihren vielen Lichtern das ganze Tal der mündenden Nahe bis hoch in die Berge hinauf.

Rüdesheim! Buntes Leben. Viel bunter noch als sonst und aus all den vielen Häusern, die seit Jahrhunderten einer ganzen Welt begieriger Gäste den feurigen Quell ihrer Berge bieten, mit lachenden Augen und geschwätzigem Munde gewürzt, quillt es hervor, das rheinische Blut, mit Spiel und Sang, Lachen und Scherzen. Lautes Leben füllt die Straßen und der bunte Schein der schaukelnden Papierlampen malt mit seinen wechselnden Farben auf den weißen leuchtenden Frauenkleidern ein eigen Bildwerk.

Kleine Gruppen der vielen Gäste wandern schon auf den schmalen, gepflasterten Karrenwegen durch die Weinberge hinauf zu dem Denkmal, das von der deut-

schen Einigkeit kündet, die das Reich zusammenschweißte nach den harten Tagen von 70 und 71, dem riesenhaft weißhin über den Rhein leuchtenden Bild der Germania mit dem Siegeskranze in der ausgestreckten Hand. Heute taften sich die Füße in dem Dunkel den letzten steilen Steinweg hinauf und das steinerne Bild schreut auf aus seiner Ruhe, in die es schon versunken war, als der letzte Schimmer des Tages über den Bergen verblaßte. Stumm ragt es empor und die flügelbeschwingten Gestalten zu beiden Seiten greifen schattenhaft in das Dunkel der Nacht; wuchtig, ungeheuer groß, unerreichbar in seiner Höhe und Riesenhaftigkeit wächst es zu den Sternen empor, das Wahrzeichen der deutschen Einigkeit und erschüttert und tiefbewegt stehen wir darunter, wir Kinder einer großen Zeit. Heute wird der Rhein frei! — Still und unbeweglich steht über dem sagenhaften Haupte der große, goldene Himmelswagen und seine Deichsel weist nach dem nahen Westen, rätselhaft.

Auf der Plattform sammeln sich die Menschen, deren Strom ständig wachsend aus dem Waldweg hervortritt und eilen an die Rampe, die den Blick zum Tale öffnet. Mit einem letzten Schritte treten wir aus dem geheimnisvollen Dunkel in das Licht, aber die Augen können den Glanz nicht fassen, der da aus der Tiefe empor dringt und schließen sich geblendet vor der Ueberfülle, wollen sich erst weiten, sie zu fassen. Und so liegt es dann vor uns, das weite Land am Rhein, nachts verhüllt und lichterhell. Drüben ein Meer von Licht, — Bingen. Tausend und tausend kleine Quellen sammeln sich zu einem großen, glänzenden Sterne und lange helle Strahlen ziehen sich weit ins Land hinein, verbläuen in der Ferne. In der Mitte ein glühender Kern, die Burg Klopp, und ringsum in allen Fenstern Licht an Licht. Das Plätern dort unten in den Straßen, eine Schlange, die sich zwischen den Häusern dahinzieht, das Lebt und bewegt sich, ist ein Zug von brennenden Fackeln! Und

Wand gedrückt hat und es könnte wieder so werden. Er sagt weiters, es könnte leicht geschehen, daß der Wahltag der Jahrtag sei und man solle es nicht zum Äußersten kommen lassen. Der Wasserwerksbau muß entpolitisiert werden. Er meint, es sollen nur Notständler beschäftigt werden und die Stadtgemeinde ist Schuld daran, wenn wieder einige ausgesteuert werden. Arbeitslos sein ist noch kein Verbrechen, aber es ist bestimmt keine christliche Nächstenliebe, wenn Arbeiter der Not preisgegeben werden.

Der Bürgermeister erwidert, die Arbeiter müßten nur 8 Tage aussetzen, er gehe der Angelegenheit sowieso nach.

St.-R. Sulzbacher: Es sei möglich, daß das Aussetzen aus technischen Gründen notwendig sei, aber wenn es zum Betonieren kommen wird, werden sie wahrscheinlich wieder aussetzen müssen. Er meint, Maderthaner, Supper, Ritzinger und Heigl wurden nur aus politischen Gründen entlassen und dies sei nur möglich, weil die Gemeinde keinen Einfluß hat.

Der Bürgermeister verspricht, der Sache nachzugehen.

St.-R. Schachner: Das schrecklichste Los ist wohl das der Arbeitslosen und schert sich niemand um diese. Erst wenn man selbst einmal in der Not war, kann man ermessen, was es heißt, arbeitslos zu sein und sollen es die Gemeinderäte nur einmal versuchen, mit der Arbeitslosenunterstützung zu leben.

Der Bürgermeister sagt zu, der Sache scharf nachzugehen, daß die Bedürftigsten in erster Linie berücksichtigt werden.

St.-R. Kötter sagt, auch er stehe auf dem Standpunkt, daß bei Gemeindebauten nicht politisch vorgegangen werden dürfe und fragt, was mit dem Häuserblock in der Ybbitzerstraße sei, da in der letzten Stadtratssitzung mitgeteilt worden ist, daß die Angelegenheit am Freitag in der Kuratoriumsitzung erledigt wird.

Der Bürgermeister sagt, daß die Beschlussfassung auf den 22. August 1930 verschoben worden sei, angeblich ist die Sache noch nicht kuratoriumsreif.

St.-R. Kötter fragt, warum die Angelegenheit nicht kuratoriumsreif sein soll. Wenn der Bau zur Ausführung käme, könnten wieder Arbeiter eingestellt werden.

St.-R. Sulzbacher sagt, für Zweckbauten hätte scheinbar das Kuratorium kein Geld, aber für Luxusbauten, wie Villen, werden Bundeszuschüsse bewilligt. Es wird eben auch mit der Wohnbauförderung Mißbrauch getrieben.

Der Bürgermeister meint, seines Wissens könnte nur der Umstand schuld sein, daß das Ansuchen eine hohe Nummer hat und deshalb zurückgestellt wurde.

St.-R. Kötter sagt, er habe auch in der Zeitung gelesen, daß Villen bewilligt werden, während der Bau in Waidhofen, der ein reiner Zweckbau sei, zurückgestellt wurde. Er ersucht, die Gemeinde möge die Angelegenheit betreiben.

Der Bürgermeister sagt, daß er die Angelegenheit schon telegraphisch urgirt habe.

G.-R. Nadler meint, die Gemeinde möge nachforschen, warum die Angelegenheit nicht kuratoriumsreif sei. Wahrscheinlich habe die Gemeinde zu wenig Protektion. Bei der Vorprache am 30. April 1930 in Wien wurde der Deputation mitgeteilt, daß die Angelegenheit in der nächsten Sitzung behandelt werden wird. St.-R. Stumfjohl ist ebenfalls dafür, daß noch heuer mit dem Baue begonnen wird und soll man die Angelegenheit intensiver betreiben.

Der Bürgermeister verspricht, daß er die Sache auch weiterhin betreiben wird. Er habe sich deshalb schon an Minister Innitzer direkt gewendet, ohne daß er bis heute eine Antwort erhalten hätte.

der endlos lange Streifen, der sich am Rheinufer südwärts streckt, bis nahe an die alte Feste Mainz, lebt auch, obgleich er anfangs still zu stehen schien... Ein endloser Zug greller Scheinwerfer der Automobile, der sich vor den Toren Bingens staut, stockt und langsam, ganz langsam weiterschiebt, dicht gedrängt. Ganz leise und weich gleiten bunte leuchtende Kugeln quer über den dunklen Streifen, in dem sich die Lichter spiegeln, die Schiffe am Rhein.

Stundenlang möchte man hineinschauen können in all den Glanz. — In der Ferne dröhnt es dumpf auf. Von Bingen her fällt ein greller Lichtkegel in das Buschwerk unter uns, klettert empor und sucht, sucht, bis es in seinem Schein liegt, taghell, das Denkmal am Niederwald.

Die Musikkapelle, die drüben im Wald die Gäste begrüßte, kommt näher und weiter zurück führt eine andere die geschlossenen Vereine herbei, die mit Fahnen und Wimpeln auf die obere Plattform ziehen. Und jetzt strömt es herbei von allen Seiten, füllt den ganzen großen freien Platz um das Denkmal, Kopf an Kopf, Tausende von Menschen. Dumpfe Schläge in der Ferne. Die großen steinernen Becken an der unteren Plattform flammen auf, drei, vier, sieben, — riesige Fackeln leuchten sie hinaus, werfen ihren Feuerschein auf das Denkmal. Von drüben grüßt es herüber mit einem dumpfen Schlag.

Stille. Wie ein Atemholen vor dem großen Augenblick. Vielleicht steht eben der letzte französische Soldat seinen Fuß über die Grenze des Deutschen Reiches. Bald muß die Mitternachtsstunde schlagen!

Da draußen, irgendwo, leuchtet schon ein verfrühtes Feuer auf den Bergen und von einem kleinen Dorfglockentürmchen, das es nicht mehr erwarten kann, klingt es schüchtern in die Nacht.

G.-R. Nadler fragt den Herrn Bürgermeister, was mit der Eingabe des Sudetendeutschen Vereines wegen Straßenbenennung zur Erinnerung an die abgetrennten deutschen Gebiete sei. Andere Orte hätten schon Südtiroler-Plätze und Sudetendeutsche-Straßen. Er meint, es sei jetzt die Möglichkeit, bei Schaffung der neuen Straße dem Ansuchen zu entsprechen.

Der Bürgermeister erwidert darauf, die Parteien mögen sich mit dieser Angelegenheit befassen und hierüber beschließen.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 8 Uhr 20 Min. abends, hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

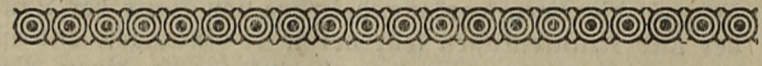
Umstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag den 20. Juli findet vormittags um 9 Uhr Hauptgottesdienst statt.

— **Vermählung.** Am 7. Juli fand in der Schottenfeldkirche in Wien die Vermählung der jüngsten Tochter Stefanie des noch in bester Erinnerung stehenden verstorbenen Baumeisters Leopold Spreitzer mit Herrn Ernst W a i z e r, Fürsorgebeamten in Wien, statt.

— **Lehrer-Ernennungen.** Die Lehrer-Ernennungskommission hat ernannt die Damen und Herren: Adolf P a z e l t und Rudolf O b e r l e i t n e r zu Lehrern in Umstetten, Kirchenstraße, die Herren Norbert K r a i n z, Friedrich R o u s s a l und Johann P ü h r i n g e r zu Fachlehrern an der Hauptschule in Umstetten, Kirchenstraße, Marie M e i n e r zur Lehrerin in Ernsdöfen, Ernst M ü c k zum Lehrer in Zeillern, Marie W a l l e n e r zur Lehrerin in St. Valentin, Mathilde K ö p f zur Fachlehrerin in Bruck a. d. L., Rudolf T a z e r e i t e r zum Fachlehrer in Böchlarn, Rud. S c h m i d t zum Fachlehrer in St. Valentin, Karl B r e i t e n e d e r zum Oberlehrer in Zeillern, Elvira S c h u b e r t zur Lehrerin in St. Georgen i. d. R., Marie B l e c h i n g e r zur Handarbeitslehrerin in Ybbsitz, Reinelde S c h n e i d e r zur Lehrerin in Lichtenau, Marie S c h l e i n zur Lehrerin in Rasbach und Ernst P f l e g e r zum Fachlehrer in St. Andrä-Wörtern.

— **Ernenennung.** Der dem Gendarmeriepostenkommando Umstetten zugeteilte Rayonsinspektor Johann K e n d l, der gegenwärtig den Postenkommandanten in Ybbsitz vertritt, wurde zum Gendarmerie-Revierinspektor ernannt.



Kameraden!

Die Gau- und Bezirksführer des Viertels ober dem Wienerwald haben mich am 14. Juni 1930 in meiner Abwesenheit zum Kreisführer des Viertels ober dem Wienerwald gewählt.

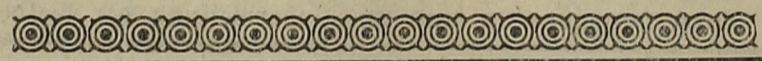
Ich sage daher auf diesem Wege allen, die mir durch diese Wahl ihr Vertrauen ausgesprochen haben, meinen herzlichsten Dank.

Ich werde es so wie bisher als meine heilige Pflicht betrachten, mit allen meinen Kräften als Euer Führer, Kamerad und Mitkämpfer für die Idee des Heimatschutzes einzutreten.

Wir wollen alle fest zusammenhalten und unentwegt den Kampf für eine bessere Zukunft unserer Heimat führen bis zum guten Ende.

Heil Kameraden!

Abg. Hans H ö l l e r, Gauführer.



Aber jetzt, jetzt löst sich auch von den großen Türmen, schwer und feierlich, und alle die kleinen Glocken in der weiten Runde fallen mit ein. Und dann ersticht all das seine Klängen in dem Donner, der in der Ferne rollt und in der Nähe aufschlägt und den Boden erzittern läßt unter seinem dröhnenden Ruf.

Nun flammen auf allen Höhen und an den Ufern des Rheins die Feuerzeichen auf, überslutet von all dem Licht ringsum. Freudenfeuer! Die Spannung löst sich von den Menschen und oben auf der Plattform verrinnt ein tiefes, ernstes Lied in dem Taumel lauter Freude, nur die letzten Klänge ringen sich durch... „Herr, mach uns frei!“

An den hohen Masten zu beiden Seiten klettern die Fahnen empor, entfalten sich, schwarz-rot-gold und schwarz-weiß flattern stolz im Winde.

Stille wird es, wie der Landrat des Rheingaus an die Rampe tritt und die Worte findet, die alle dieser tausend Menschen tiefste Gedanken kurz und klar als ein Gelöbniß zu der stolzen, großen Frau hinausrufen, die ihren Siegestranz und die Mahnung zur Einigkeit aus großer Zeit über unsere bangen Tage hinweg hinüberträgt in eine bessere Zukunft. Der Rhein ist frei! Die Schmach und das Leid gebrochen, das elf Jahre lang über ihm lag in dumpfem Drucke. Abgezogen ist des Feindes Heer! Und wenn auch die anderen Fesseln noch weiter drücken und so viel Brüder da draußen noch lange auf ihre Stunde warten müssen, so stimmt doch ihre Freude mit ein in die Freude dieser unserer heutigen Stunde, die dem Rhein die Freiheit gibt. Einmal werden auch die letzten Fesseln fallen. „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze!“

„Deutschland, du mein Vaterland“, singt oben ein Chor und wie es verklingt in tiefer Stille, setzen leise die Heroldsfanfaren ein, schwellen an und rufen es weit

Postkarten-Durchschreibeblock
(100 Postkarten und 100 Kopien)
Zum Preise von S 2.40 per Stück in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

— **Elektrizitätswerk der Stadt Umstetten.** Wegen unausschießbarer Arbeiten im Hochspannungskalthaus in der Ybbsstraße und Anschaltung der neuen Hauptkabeln wird am Sonntag den 20. Juli die Stromlieferung für die Stadt und Umgebung von 7 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags eingestellt.

— **Die Fahrplanänderungen der Autolinien der Loebeg und Ybbs entnehmen Sie dem Ergänzungsblatt unseres beliebten Taschensfahrplanes, welches bei uns kostenlos behoben werden kann. Alte Stadtpothek und Photohaus Magistri Mitterdorfer, Umstetten, Hauptplatz.**

— **Abreise zum 3. Bundesturnfest Innsbruck.** Der Deutsche Turnverein Umstetten beteiligte sich am 3. Bundesturnfest des Deutschen Turnerbundes in Innsbruck (10. bis 13. Juli) mit 50 Vereinsangehörigen. Die Abfahrt erfolgte größtenteils mit den Sonderzügen des Wiener Turngaues. Am Donnerstag abends hatte sich der Haupttrupp der Innsbruckerfahrer in der Bahnhofsgastwirtschaft mit einem Teil der zurückbleibenden Vereinsangehörigen und Vereinsfreunden, darunter Herr Bürgermeister K e s c h, zu einer kleinen Abschiedsfeier zusammengefunden, die mit dem Scharlied „Ich kenn' einen Wahlspruch“ eingeleitet wurde. Sodann hielt Dietwart Dr. S i l e w i n a z eine Ansprache an die Festteilnehmer, in deren Rahmen er auch die Merksprüche des Bundesdietwartes J e n k e r verkündete, die in das Scharlied „Wenn alle untreu werden“ ausklangen. Herzliche Geleitworte widmete Herr Bürgermeister K e s c h den zum Bundesturnfest Reisenden. Turnwart P a z e l t dankte Herrn Bürgermeister namens des Vereines und mächtig erklang „O Deutschland hoch in Ehren“. Turnwart P a z e l t teilte noch die Festordnung für Freitag mit. Zur mitternächtigen Stunde setzte sich dann mit Liederklang und Tücherschwenken der stattliche Sonderzug in Bewegung.

— **Anerkennung unserer Rettungsabteilung.** Das Kommando der Rettungsabteilung der Stadtfeuerwehr erhielt dieser Tage durch den Gemeindecapitän von Neustadt a. d. Donau, Herrn Dr. J o s e f L e i t n e r, eine Zuschrift, worin sich der Genannte in anerkennenden Worten über die Schlagfertigkeit unserer Rettungsabteilung ausdrückt. Es handelte sich, wie wir hören, um einen speziellen Fall, in dem Herr Dr. Leitner um 1 Uhr nachts die Hilfeleistung der Rettungsabteilung wegen Ueberführung eines Schwerkranken in das städt. Krankenhaus in Anspruch genommen hatte. Das Rettungsauto war in diesem Falle, geführt von Herrn J o h a n n P i c h l e r, binnen 25 Minuten an Ort und Stelle erschienen. Gewiß ein Zeichen größter Schlagfertigkeit dieses Wohlfahrtsinstitutes, dessen Leistungen ja allenthalben besondere Anerkennung verdienen.

— **Das Kunstwerk eines Kriegsbeschädigten.** Dieser Tage erschien in der Schriftleitung unseres Blattes der kriegsbeschädigte Landarbeiter J o h a n n H e n g s t b e r g e r aus Loiwien bei Lichtenau in der Wachau und

hinaus, daß es wieder hell werden wird um uns. Funten brechen aus dem Stein, flammen auf, flackern empor, da und dort, und dann überslutet ein heller Schein das ganze Denkmal und läßt es rot erglühen, wandelt sich unter neuerlichem Fanfarenruf in hoffnungsfrohes Grün und der ganze Jubel der Menschenmenge stimmt mit in die Hosianna der Freude: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.“

Bunte Raketenfarben wirbeln auf und der ganze Berg erzittert unter ihren Schlägen.

Und dann bewegt sich der Zug der Fackeln langsam wieder zum Tale. Mitten im Walde taucht aus dem Grün das große, freundliche Haus auf, das Rüdeshelm der wandernden Jugend gebaut hat. Unten grüßt die hundertbelegte Stadt den Strom der frohen Menschen und saugt ihn auf, während noch auf dem Marktplatz der große Scheiterhaufen der brennenden Fackeln verglüht.

Mich soll sie jetzt nicht halten, die Stadt! Am Rhein entlang wandere ich einsam und verlassen dahin in den dämmernden Morgen durch Ahmannshausen nach Lorch zurück. Die Orte schlafen jetzt und sind wie ausgestorben. Der Rhein fließt schnell dahin. Ich sehe der Wildente nach, die mit ihren Jungen vom Ufer hinaus dem reißenden Strome entgegen schwimmt. Drüben auf den Bergen spielt schon die Sonne und steigt langsam immer tiefer herab, bis sie sich in den Fluten badet. — Weit hinter mir im fernen Osten liegt ein stilles Land und das ist noch nicht frei. Meine Heimat! Ob ihm wohl jemals solch eine hohe Stunde schlagen wird?

Siegfried P a u s e w a n g.

zeigte ein von ihm in fünfjähriger, ungemein mühsamer Arbeit hergestelltes Feinkunstschmuckwerk vor, das tatsächlich die Bewunderung aller erregen muß. In fünf gewöhnlichen weißen Wein-Literflaschen hatte dieser Künstler, der übrigens nur über eine Vorbildung von einer Klasse Volkshule verfügt und von Beruf Landarbeiter ist, selbstgeschlitzte, prachtvolle Figuren eingebaht, deren erste einen Apfelbaum, die zweite ein Spinnrad, die dritte einen Zirkus, die vierte ein Bergwerk und die letzte ein Winzerhaus darstellt. Die kleinen und kleinsten Teilchen, aus denen diese Figuren bestehen und die mit ungemein großer Feinheit und Schönheit ausgearbeitet sind, die jedem Berufs-Kunstholzschneider alle Ehre machen würden, hat Herr Hengstberger vorerst außerhalb der Flaschen zusammengestellt, hierauf wieder zerlegt und endlich mit Pinzetten und Stäbchen in die enghalsigen Flaschen eingebaut. Es wurde dabei kein Teil an den anderen geklebt, sondern mit kleinen Holzstägen und -stiften aneinander gefügt. Vierundzwanzig Rädchen, deren Transmissions-Rettenglieder wiederum aus Holz geschlitzt sind, sind imstande, durch ein kunstvoll angelegtes Hebelwerk die Figuren der zweiten, dritten und vierten Flasche in Bewegung zu setzen. Die Schmirarbeit hat der Genannte nach gemeindeamtlicher Bestätigung nicht etwa mit Präzisionswerkzeugen, sondern mit ganz gewöhnlichen Taschenschneidern, die er sich allerdings für seine Zwecke zugerichtet hatte, ausgeführt. Auf den Gedanken, ein solches Werk zu schaffen, war Hengstberger während der russischen Kriegsgefangenschaft gekommen, wo er in einer Kirche ein ähnliches Werk, allerdings nur in einer Flasche eingebaut, gesehen hatte. Das herrliche Schmuckwerk stellt ganz bestimmt einen sehr hohen Kunstwert dar, ist aber derzeit wenigstens unverkäuflich, zumal Herr Hengstberger von der n.-ö. Landesregierung die Bewilligung erhalten hatte, mit seiner Arbeit die n.-ö. Orte aufzusuchen und diese gegen ein kleines Entgelt Interessenten vorzuzeigen. Es wäre bestimmt nur eine kleine Anerkennung der überaus großen Mühe, die die Anfertigung dem Mehrgenannten verursachte, wenn ihm von maßgebender Seite ein Anerkennungspreis züflösse, der Herrn Hengstberger, der ein armer Teufel ist, nicht nur zugutekäme, sondern ihn auch in die Lage versetzen würde, noch andere derartige Kunstwerke zu schaffen.

Sport. (Penzinger J.C.—A.Z.R. 4:1 (1:1.) Ambitionsloses Spiel der Amstettner. Die Amstettner Stürmer vergeben drei „Eiser“. Die Heimischen, die vergangenen Sonntag gegen den zweitklassigen Amateurverein Penzinger (Wien) antraten, mußten eine nicht unbedeutende Niederlage in Kauf nehmen. Obwohl die Gäste nicht überlegen waren, konnten sie gegen die erfahrenen Spielenden Amstettner — das Fehlen Burgerts und Baumgartners mag einigermaßen, aber nicht hinlänglich entschuldigend sein — das Spiel für sich entscheiden. Feigl I als Mittelläufer „schwamm“ nach allen Regeln der Kunst und Feigl II stellte — nach maßgeblicher Meinung eines Fachmannes — einen ausgezeichneten „Rasierergelbes“ dar. Fischer nahm an dem ganzen Spiel keinen Anteil. Kar sind nun Feists Torhüß geworden. Das Spiel Brunners, das mit passiver Resistenz gleichbedeutend war, möge die Vereinsleitung bestimmen, im Wiederholungsfalle jüngere Kräfte aus der Reservemannschaft einzustellen, die bestimmt nicht diese den Verein schädigenden „Starmanieren“ an den Tag legen würden. Spielverlauf: Amstetten hatte Anstoß, erzwingt nach wechselfollem Spiel zwei Corner, die ergebnislos verlaufen. Penzing geht in Angriff, die heimische Verteidigung kann nicht befreien, der erste Punkt für die Gäste ist erzielt. Amstetten erzwingt in kurzen Abständen mehrere Corner, die keinen zählbaren Erfolg zeitigen. Lange Zeit ist das Spiel offen. Hands eines Penzingers im Strafraum, der Elfmeter wurde von Brunner eingeschossen. Fischer vergibt vor Halbzeit aus günstiger Position. Nach Wiederbeginn ist Amstetten leicht überlegen, zwei Ecken gegen die Gäste ohne Ergebnis. Ein Fehler der heimischen Verteidigung bringt für die Gäste den zweiten Treffer, eine Minute später den dritten. Zwei Elfmeter-Straßstöße wegen „hands“ werden von Brunner und Quirtmayer vergeben. Nach einem gelegentlichen Durchbruch der Wiener erzielt ihr Linksverbinder den vierten und letzten Treffer. Amstetten hat durch zwei Corner und einen Elfmeter die Chance, das Resultat besser zu gestalten, es werden aber die Corner vergeben, der Elfmeter von Feistl neben das Tor placiert. Die Reserven Amstettens gewannen 4:3 und sind in der heurigen Saison noch ungeschlagen. — Rc. — Amstetten wird wahrscheinlich an der Herbstmeistererschaft der oberösterreichischen Vereine teilnehmen; das Spiel gegen die Penzinger gibt einigermaßen zu denken. Ein Meisterschaftsspiel muß wohl mit mehr Begeisterung und Spielaufopferung absolviert werden. Am Sonntag den 20. Juli hat Amstetten Gelegenheit, gegen einen Vertreter der oberösterreichischen Vereine, den nunmehr erstklassigen Welsler Sportklub, anzutreten, der den Heimischen zeigen wird, wie man spielen muß, um in die erste oberösterreichische Meisterschaftsklasse aufsteigen zu können. Die Meisterschaftsreise können die Amstettner in diesem Spiel erbringen. Der Wettspielbeginn ist für 4 Uhr nachmittags festgesetzt. Das Vorspiel liefern die Jungmannschaften beider Vereine. Voranzeige: Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juli Wettspiele gegen den Salzburger Landesmeister, den Salzburger Sportklub.

Landung in St. Nikola im Strudengau. Durch einen Schiffsunfall in jüngster Zeit geriet ein Schlepper gerade vor der Landungsbucht bei der Rajastation Jannenhöck auf Grund und drohte jegliche Zufahrt zu

behindern. Durch die dankenswerte Fürsorge der Bundes-Stromhauleitung wurden über Intervention des öfter. Rajastverbandes alle ansonsten hinderlichen Verfestigungsseile derart angeordnet, daß nunmehr die Zufahrt für Paddler nicht gefährdet ist. Bei Nacht ist die Unfallstelle entsprechend beleuchtet. Somit können, ohne selbstverständlich die nötige Aufmerksamkeit außer acht zu lassen, alle Paddler diese schöne und beliebte Rajastation bedenkenlos besuchen.

Verstorbene. Johann Schlegler, Lokomotivheizer d. B.-B., geboren am 24. August 1882, gestorben am 5. Juli 1930, Tod durch Ertrinken. — Kreszentia Hofer (Dienstbote (Krankenhaus), geboren am 1. Dezember 1890, gestorben am 11. Juli 1930, Lungentuberkulose. — Franz Keder, Bäcker (Krankenhaus), geboren am 25. November 1866, gestorben am 11. Juli 1930, Lebercirrhose. — Theresia Wieser, Armenpfliegling (Altersheim), geboren am 25. November 1851, gestorben am 13. Juli 1930, Altersschwäche (Herzlähmung). — Alois Tschinder, Assistent d. B.-B., Preinsbacherstraße, geboren am 2. Juni 1883, gestorben am 14. Juli 1930, Mosaortitis.

Im Dienste verunglückt. Der 38jährige verheiratete Dreher der Vereinigten Metallwerke A.-G., vormals G.-A. Scheid, Johann Schläger geriet am 14. Juli vormittags mit der rechten Hand in das Drehbankgewinde, wodurch ihm der Zeigefinger dieser Hand vollkommen zerquetscht wurde. Der Korpsarzt der Rettungsabteilung der freiwill. Stadtfeuerwehr Dr. Ferdinand Silewinaz leistete ihm erste Hilfe.

Beim Fußballspiel verunglückt. Sonntag nachmittags fiel beim Fußballspiel auf dem Platze des Amstettner Fußballklubs dessen Mitglied Johann Laßner so unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Unterfußes zuzog und durch die Rettungsabteilung der freiwilligen Stadtfeuerwehr in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kreditschwindler. Der Kreditvermittler Josef Mayerhofer aus St. Peter i. d. Au hat in den Monaten April und Mai 1930 bei verschiedenen Parteien in Mauer-Dehling unter der Zusage, ihnen durch das Personalkreditannoncen-Reklamebureau des Felix Fischer in Linz Kredite mit nur 7% Verzinsung zu beschaffen, Geldbeträge in verschiedenen Höhen herausgelockt. Da nun der Verdacht besteht, daß Mayerhofer auch in Amstetten und Umgebung solche Manipulationen bewerkstelligte, wollen sich die Parteien, die in Verbindung mit Mayerhofer gestanden sind und etwa geschädigt wurden, an das Gendarmeriepostenkommando Amstetten oder Mauer-Dehling wenden.

Selbstmord. Der 56jährige Vertreter Stefan Lizellachner aus Amstetten wurde am 11. Juli in einem Walde bei Mauer-Dehling erhängt aufgefunden. Lizellachner war bis Ende Juni Leiter der Zweiganstalt Amstetten der Donauländischen Möbelvertriebsgesellschaft gewesen. Als er infolge Auflösung dieser Filiale seinen Posten verloren hatte, war er in drückende Geldschwierigkeiten geraten, die ihn zur Tat trieben.

Mordversuch? Samstag den 12. Juli gegen 1/211 Uhr nachts war die Gattin Christine des Bundesbahn-Versehlers Anton Gafner in ihrer an der Bezirksstraße nach Curatsfeld, in nächster Nähe von Mersdorf, Gemeinde Schönbißl bei Amstetten, im eigenen Hause gelegenen Parterrewohnung mit Arbeiten an der Nähmaschine beschäftigt. Plötzlich trachte vor dem offenen Fenster ein Pistolenschuß und das Projektil, ein als Dum-Dum-Geschöß zugerichtetes Stahlmantelgeschöß größten Kalibers, ging der Frau knapp am Kopfe vorbei und drang in die Mauer des Zimmers, wo es ein großes Loch riß und stecken blieb. Die zu Tode erschrockene Frau, die, nachdem ihr Gatte im Dienste weilte, allein in der Wohnung anwesend war, hielt, nachdem sie die Nachbarn alarmiert hatte, bald darauf auf der Straße Nachschau, doch konnte sie dort niemanden Verdächtigen antreffen. Die sogleich verständigte Gendarmerie Curatsfeld leitete sofort die nötigen Erhebungen ein, die aber durch den Umstand, daß keine Personbeschreibung des Täters vorliegt und auch sonstige Anhaltspunkte fehlen, sehr erschwert sind. Man vermutet, daß es sich um einen Rache- bzw. Eifersuchtsakt handelt. Eine Gerichtskommission hat auf dem Tatorte den Lokalaugenstein in Anwesenheit des Bürgermeisters Pilz von Schönbißl aufgenommen.

Bereinigte Kinos Amstetten. — Invalidentino. Freitag den 18., Samstag den 19. und Sonntag den 20. Juli: Albert Paulig und Walter Grüters in dem Volksstück „Feindliche Väter“. Montag den 21., Dienstag den 22. Juli: Betty Balsour in dem Sensationsfilm „Die Vagabundenkönigin“ (Der Schottlandexpress). Eine atemberaubende, hochdramatische und äußerst spannende Kriminalgeschichte im Hunderkilometertempo. Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. Juli: Maria Paudker, Livio Pavanelli und Georg Alexander in „Liebe im Schnee“. Freitag den 25., Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juli: Grit Haid, Hans Bed Gaden und Ferdl Weiß, Münchens berühmtester Komiker, in „Der Mönch von Sankt Bartholomä“. Ein durch seine starke, stellenweise durch die Wucht überwältigende Handlung, die in der wundervollen Berglandschaft von Berchtesgaden abrollt, gekennzeichneter Film. In überaus spannenden Szenen, in denen die handelnden Personen bis hart an die Vernichtung geführt werden, wird ein Naturmensch, den sein Erdenleben an der Gottheit irre machte, durch neue Seelenpein, in die er durch das Schicksal von Weib und Kind gestürzt wird, zum Glauben an höhere Macht zurückgeführt. — **Stadtkino.** Freitag den 18., Samstag

den 19. und Sonntag den 20. Juli: Emil Jannings in dem Sensationsfilm „Der König von Soho“. Laifer, Not, Verbrechen und Glend sind die Merkmale von Soho, dem Londoner Verbrecherviertel. Der ungekrönte König dieser Unterwelt, ein zügelloser Rohling, wird durch den Einfluß eines selbstlosen und reinen Mädchens dazu gebracht, seine niederen Instinkte zu überwinden. Freitag den 25., Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juli: Der Welterfolg, das beste Militärschlachspiel, ein überall prolongierter Film: „Benzel Prohaska, der k. u. k. Pfeifen-deckel“. Die besten Filmkomiker, wie Hans Junfermann, schon allein eine Klasse für sich, Ernst Verebes, Fritz Schulz, Paul Heidemann, haben sich zusammengefunden, um die lustigen Abenteuer eines Pfeifendeckels in der k. u. k. Armee zu schildern. Daß ihnen dies gelungen ist, beweist, daß dieser Film überall unter den ungeheuersten Lachstürmen vorgeführt wurde und der Film allein in Graz vier Wochen bei ausverkauftem Hause gelaufen ist. Wollen Sie einmal zwei Stunden lang alle Sorgen vergessen, dann sehen Sie sich dieses Lustspiel an.

Neuhofen a. d. Y. (Ausstellung von Schülernarbeiten.) Bereits in der letzten Folge war berichtet worden, daß in Neuhofen a. d. Ybbs am 5. Juli 1930 eine schöne Schlußfeier abgehalten wurde, an die sich eine Ausstellung (der ersten Ausstellung an der hiesigen Volkshule) sämtlicher Schülerarbeiten anschloß. Dieselbe wurde in Gegenwart der Gemeindevorstellungen von Neuhofen und Kornberg, des Ortschulrates, der hochw. Geistlichkeit und vieler Zuschauer nach der Schlußfeier in der 3. Klasse von Herrn Oberlehrer Franz Göpferl eröffnet. In seiner Ansprache wies er darauf hin, daß der Beschluß der Ortslehrerberatung, heuer eine Ausstellung von Schülerarbeiten zu veranstalten, restlos durchgeführt worden sei, um der Bevölkerung von Neuhofen und Umgebung zu zeigen, daß die Schule eine Stätte der Arbeit sei, daß hier die Kinder nicht nur in den Gegenständen der alten Schule, sondern dem modernen Geiste entsprechend auch in den Handarbeiten ausgebildet werden und daß die der Schule zur Verfügung gestellten Mittel wirklich reichen Segen und hundertzählige Frucht bringen. Gleichzeitig sprach er den Wunsch aus, daß die Ausstellung gut besucht werden und Anerkennung finden möge. Herr Bürgermeister Mayerhofer aus Neuhofen dankte in seiner Erwiderung dem ganzen Lehrkörper für den unermüßlichen Fleiß und die große Mühe, beglückwünschte ihn zu dem schönen Erfolg, den er mit der Schlußfeier und der Ausstellung errungen habe und versprach, der Volkshule, der einzigen Bildungsstätte für die Kinder von Neuhofen und Kornberg, stets Interesse und Wohlwollen entgegenbringen zu wollen. Hieraus wurden die ausgestellten Arbeiten in den Lehrzimmern besichtigt. Alle Schülerarbeiten gaben beredtes Zeugnis vom modernen Geiste, in dessen Mittelpunkt das Arbeitsprinzip steht. Der neue Zeichenunterricht bot dem Besucher die farbenprächtigsten Zeichnungen aus dem Leben des Menschen, des Tieres und der Pflanzen, sowie Darstellungen von modernen Tierformen und perspektivischen Skizzen von Naturobjekten in mannigfachen Ausführungstechniken. Etwas ganz neues waren für den Beschauer der Ausstellung die Arbeiten aus dem Knabenhandfertigkeitunterrichte. Was auf diesem Gebiete in allen Schulstufen geleistet wurde, geht weit über den Rahmen des Volkshullehrplanes hinaus. Neben den verschiedensten Kartonarbeiten, beginnend mit dem einfachsten Falten bis zur Kunst des Buchbindens, waren noch geschmackvolle Stempel- und Pinselbrüche, bunte Kleisterpapiere, Glas- und gebeizte und lackierte Flechtarbeiten zu sehen. Welch großen Wert das Formen für die Kinder zur Klärung und Veranschaulichung von geographischen Grundbegriffen habe, zeigte und bewies der aufgestellte Sandkasten. Die sorgfältige Pflege und An-



Alte Stadtapotheke
Amstetten
Hauptplatz

Unsere

Dunkeltammer - Arbeit

mit Hilfe der modernsten Behelbe wie:

Standentwidelungströge
autom. Waschtrommel
Trockenschrank mit Ventilator und elektrisch. **Ofen**
automat. Kopierapparat
elektrische Hochglanzpresse

verbürgt rascheste und erstklassigste Auslieferung Ihrer Photoarbeiten.

wendung von modernen Schriften war aus allen Hefen und an allen Zeichnungen zu ersehen. Die Ausstellung aus den weiblichen Handarbeiten zeigte Ausnähe, Flecht-, Bast- und Stridarbeiten, Schultertücher in Gabelarbeit, Herren- und Frauenwäsche, Bettwäsche in Richeleu- und Locharbeit. Moderne Handarbeiten, wie Blumen, Pudel, Hanswürstl, Diwanpöster, Kleider und Schürzen u. a. m. Alle Besucher staunten über die Reichhaltigkeit der Ausstellung, über die Sorgfalt und Geschicklichkeit, mit der die Arbeiten ausgeführt waren, bewunderten die Schnittzeichnungen und Notizen der Schülerinnen, lobten den Fleiß und die Mühe der Handarbeitslehrerin Frau Janni Bruckner, die trotz ihrer langen Dienstzeit sich doch schnell mit den Forderungen des modernen Unterrichtes vertraut gemacht hatte, und bedauerten lebhaft, daß sie zur Zeit ihres Schulgehens weder Gelegenheit hatten, solche Arbeiten zu sehen, noch angeleitet wurden, sie ausführen zu dürfen. Nun sind die Räume der Ausstellung geschlossen und die Arbeiten von den Schülern fortgetragen worden. Das Schulhaus, das während des Schuljahres einem Bienenstocke gleich, ist einsam und still. Die Schüler, die eifrig dem Unterrichte gelauscht haben, erfreuen sich der goldenen Ferienzeit, während welcher freilich viele bei den schweren Erntearbeiten mithelfen müssen. Die würdige Schlußfeier und die überaus gelungene Ausstellung der Schülerarbeiten unserer Volksschule bilden aber noch immer Gesprächsstoff der Schüler und ihrer Eltern.

Stift Ardagger. (Hund zugefahren.) Am 5. Juli ist dem Kleinhausbesitzer Josef Strobl in Habersdorf Nr. 43, Gemeinde Stift Ardagger, ein Wolfshund, etwa 75 Zentimeter hoch, am Rücken schwarz, der übrige Körper lichtbraun, die Ruten spitze etwas aufgerollt, ohne Band und Marke, zugefahren. Der Hund kann vom genannten Kleinhausbesitzer durch den Eigentümer unter Nachweis des Eigentumsrechtes abgeholt werden.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

**** Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus.

**** Feuerwehr-Bezirksstag.** Der Feuerwehr-Bezirksverband Weyer Nr. 15 hielt im Gasthose Daucher in Loosenstein unter dem Vorsitz des Obmannes Hans Nitz seine 39. Bezirksverbandstagung ab und waren sämtliche Wehren des Bezirkes vertreten. Nach Begrüßung durch den Obmann gab dieser bekannt, daß im letzten Jahre 2 Wehren neu gegründet wurden. Es sind dies die Wehr Lindau-Neudorf und Moosgraben. Somit zählt der Feuerwehr-Bezirksverband Nr. 15 derzeit 14 Wehren mit 773 Mann, 7 Motor-, 1 Dampf-, 17 Handdruckspritzen, 23 Handdruckspritzen und Feuerlöcher mit 5587 Meter Schläuchen. Der Rechenschaftsbericht wurde genehmigt und die Berichte über die letzte Kreistagung und Bezirksführertagung zur Kenntnis genommen. Obmann Nitz legte den Wehren die Gesuche um Beihilfen für 1930 nahe und forderte auf, die Ansuchen um Unterstützung verarmter Kameraden zeitgerecht dem Bezirksverband einzulenden und erinnerte daran, daß die Beihilfen gesetzlich nicht ausschließlich in Bargeld, sondern vor allem in Naturalien zur Verteilung gelangen. Weiter bat er, von seiner Wiederwahl als Obmann Abstand zu nehmen. Er wurde aber ob seiner Verdienste um das Feuerwehrwesen einstimmig wiedergewählt, wie auch darauf die übrigen Amtswarte erklärten, ihre Stellen zu behalten. Um die erhöhten Ausgaben des Bezirksverbandes halbwegs zu decken, wurde beschlossen, den Jahresbeitrag für jede Wehr mit 5 Schilling festzusetzen und etwaige Ueberschüsse dem Unterstützungsfonds zuzuführen. Für die nächstjährige 40. Bezirksverbandstagung wurde Weyer als Sitz des Bezirkes vorgeschlagen und angenommen. Obmannstellvertreter Reiter stellte den Antrag, beim Landesverband vorstellig zu werden, daß den Wehren des 15. Bezirkes für Beschaffung, Ergänzung und Ausbesserung von Ausrüstungen eine größere Beihilfe in Bargeld bewilligt werde und werden die Herren Nitz, Sauer und Ziegler die Sache beim nächsten Landesverbandstag zur Kenntnis bringen und begründen. Obmann Nitz berichtet, daß das Bundesministerium für Finanzen von den 70.000 eingelagerten Schaufeln wohl dem Lande Salzburg 5000 Stück für seine Wehren zur Verfügung stellte, das Ansuchen des hiesigen Bezirkes um Freigabe solcher zweckmäßiger Schaufeln aber abschlägig beschieden wurde. Der Bezirksverbandsobmann wird versuchen, auf anderem Wege solche zu beschaffen. Wehrführer Schatt berichtet über den Brandlegungsversuch und Versicherungsschwindel des Schmiedmeisters Schödl in Pöchlarn, der im Verein mit dem Versicherungsagenten Buchmeißer aus Großraming hätte in Szene gesetzt werden sollen. Dem Arbeitslosen Lang aus Loosenstein, der zur Legung des Brandes gedungen war, dies aber der Gendarmerie anzeigte, wurde seitens des Bezirksverbandes eine Spende von 50 Schilling übermittelt, da durch die Verhinderung dieses Brandes die Gefahr von weiteren sieben Objekten abgewendet wurde. Obmann Nitz gibt bekannt, daß die heurige Kreistagung entfällt, dafür in der Zeit vom 27. bis 28. September in Eferding der Landesverbandstag abgehalten wird. Herr Weiß (Weyer) beklagt sich darüber, daß die Rettungsmänner, die bei Ausübung ihres Dienstes Schaden erleiden, von der Dienstversicherung ausgeschlossen sind, von den Unfallversicherungsanstalten aber nur eine sehr geringe Unterstützung erhalten. Dieser Umstand erschwert sehr den Dienst der Rettungsabteilungen. Herr Weiß ersucht daher, beim Landesverband auch für die Rettungsabteilungen eine Beihilfe zu erwirken. Sehr

begrüßen würden die Versammelten, zu erfahren, wie hoch die zu erwartende höhere Feuerwehrabgabe der Versicherungsanstalten an das Land ist, da man bisher nur jene Summe erfuhr, die dem Landesverband vom Land zur Verfügung gestellt wurde. Herr Rahberger sprach über das Wirken der Versicherungsanstalten, Herr Stögmüller stellte Anfragen über Anlegen von Hausländen bei wasserarmen Besitzern. Alle diesbezüglichen Anfragen und Ansuchen wird Bezirkswart Sauer im Wege der Gemeinden bezw. des Landes einer entsprechenden Regelung zuführen. Bezirksobmann Nitz verteilte noch Drucksorten, alle Kameraden auf das Buch „Landfeuer“ von Dr. Schuh aufmerksam machend, worauf die anregende Tagung geschlossen wurde. Nachmittags hielt die Feuerwehr Loosenstein mit der Fabrikfeuerwehr Redtenbacher eine gemeinsame Übung ab, die gute durchgreifende Schulung dieser Wehren zeigte.

Aus Gaming und Umgebung.

Scheibbs. (Auszeichnung.) Der Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 2. Juli 1930 dem Obmann des Feuerwehrbezirksverbandes Scheibbs Herrn Michael Rudnka in Scheibbs die goldene Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich taxfrei verliehen.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Bürgermeisterwahl.) Infolge Kränklichkeit sah sich der bisherige Bürgermeister Lederhändler Alois Czok gezwungen, seine Stelle als Bürgermeister niederzulegen. Bei der am 7. Juli vorgenommenen Wahl wurde mit den Stimmen der Wirtschaftspartei (die Sozialdemokraten hatten leere Zettel abgegeben) Gastwirt Johann Höbart zum Bürgermeister gewählt.

Groß-Pöchlarn. (Brand.) Am 12. Juli brach in der dem Apotheker Josef Wilhelm Szapu aus Wien, Rudolfsplatz 5, gehörigen Geflügelfarm in Groß-Pöchlarn ein Brand aus, dem der Ditttrakt der Farm samt den darin befindlichen Gerätschaften, Futtermitteln und ein Teil des Hühnerstandes zum Opfer fielen. Durch das rasche Eingreifen der freiwilligen Feuerwehren von Pöchlarn und Umgebung konnte der Brand bald lokalisiert, der Großteil der Farm gerettet und ein Weitergreifen auf den Nachbarbesitz verhindert werden. Es wird vermutet, daß der Brand durch Kurzschluß in der elektrischen Lichtleitung entstanden ist.

Melk. (Sängerbesuch.) Am 6. Juli unternahm der Sängerbund „Liederfreunde“ aus Znaim einen Ausflug in die Wachau. 140 Personen, darunter 90 Sänger und Sängerinnen trafen am 7. d. M. in sieben Autos hier ein, von der Leitung unseres Singvereines herzlichst begrüßt. Stift und Stadt wurden besichtigt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Singvereins-saale ging mit dem Schiff nach Dürnstein und von da mit den Autos über Göttweig wieder der Heimat zu.

(Einweihung.) Kürzlich ist vom Kriegerverein Melk für den im Jahre 1927 auf der Drndingerstraße im Dienste tödlich verunglückten Oberstraßenmeister Anton Fischhuber ein Gedenkkruc gestiftet worden, das Feldkurat i. R. Prof. Dr. Johann Winter am 29. Juni in Anwesenheit des Kriegervereines mit Musikkapelle, einer Abordnung des Heimkehrervereines Melk feierlich einweihte. Das vom Kunstschlosser Hans Kahl prächtig ausgeführte Kreuz ist auf der Höhe des Drndingerberges an der Unfallstelle errichtet worden. Der Kriegerverein Melk, dessen langjähriger, beliebter Obmann der Verstorbene gewesen war, und der Sonnwendauschuß Melk, der in Oberstraßenmeister Fischhuber einen warmen Förderer seiner Bestrebungen verloren hat, hatten anlässlich der feierlichen Einweihung Kränze niederlegen lassen.

(Selbstmord.) Am 9. Juli gegen 10 Uhr nachts hat sich der 31jährige Lokomotivführer Otto Gartner aus Hirtenberg a. d. Triefsting (zugeteilt dem Heizhaus Pöchlarn) mit einem Revolver in der Nähe des Bahnhofes erschossen.

(Schaufeln.) Am 6. Juli hielt der Turnverein Melk (Deutscher Turnerbund) wie alljährlich sein Schauturnen auf der Weiherwiese ab. Der Marsch vom Brauhaus durch die besagte Stadt, vorbei an der Turnereiche zum Sportplatz zeigte den Verein in voller Stärke mit allen seinen Abteilungen. Wer nicht immer in Fühlung mit der Arbeit des Turnvereines ist, konnte mit Staunen und größter Befriedigung feststellen, wie zielficher und erfolgreich der Turnverein seine Aufgabe erfüllt. Zucht, Ordnung und eiserner Wille beherrschen hier Körper und Geist und in guter Hut sind da Jahns Bestrebungen geborgen. Ob wir die Turner und Turnerinnen auf dem Reck, am Barren oder am Pferde sehen oder ob sie ihre Freiübungen vorführen, überall sehen wir Leistungen, die einfach hervorragend sind. Es ist unsere Pflicht, der Vorturnerschaft zu gedenken, die alle Arbeit, besonders auch jene der Kinderreigen, uneigennützig und ausdauernd leistet. Der Gewitterregen, der schon eine Woche vorher das Fest unmöglich gemacht hatte und auch diesmal wiederholte einsetzte, konnte aber die Begeisterung und Ausdauer der Turner und Turnerinnen wie der Zuschauer nicht beeinträchtigen; es war eine reine Freude, die strammen Übungen, die Reigen und volkstümlichen Tänze zu sehen. Freunde und Gönner des Deutschen Turnvereines können versichert sein: ihre Ideale sind gut behütet und „Allzeit voran!“ ist das Kennzeichen des Deutschen Turnvereines Melk, der mit nahezu 200

ausübenden Turnern und Turnerinnen einschließlich der Jugendlichen und Alterstriege aufmarschiert war. Auch am Bundesturnfest in Innsbruck hat sich der Verein mit über 40 Mitgliedern, von denen viele zum Vereinswettturnen und zu den Wettkämpfen, alle aber auch zu den Freiübungen antraten, beteiligt.

(Primiz.) Am 9. Juli beging der neugeweihte Priester des Stiftes P. Hildebrand Frieburger, ein ehemaliger Schüler des hiesigen Gymnasiums, in der Wallfahrtskirche zu Maria-Tafel die Feier seiner Primiz. Die Festpredigt hielt Subprior des Stiftes Prof. P. Meinrad Preiß.

Spielberg. (Gemeinderatswahl.) Mit dem Ergebnisse der vorjährigen Gemeinderatswahl waren die Sozialdemokraten sehr unzufrieden, hatte doch die Wirtschaftspartei ein Mandat gewonnen, sodas 7 Bürgerliche den 6 Sozialdemokraten gegenüberstanden. Sie benützten daher jeden Anlaß in der Gemeindegastube zur Obstruktion und legten schließlich ihre Mandate nieder, um eine Neuwahl zu erzwingen. Das Ergebnis der am 6. Juli stattgefundenen Neuwahl ist nun für sie noch schlechter ausgefallen. Da die Wählerzahl gestiegen ist, waren 15 Mandate zu besetzen, von denen die Wirtschaftspartei 9 Mandate errang, während die Sozialdemokraten bei ihren 6 Mandaten verblieben.

E 1120/27—63.

Versteigerungsedikt.

Am 21. August 1930, vormittags 8½ Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Verhandlungssaal, die

Zwangsversteigerung

folgender in Waidhofen a. d. Ybbs und Rogelsbach gelegener Liegenschaften statt:

- A. Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs.
- 1. E.-Z. 271/VII: Haus Nr. 249, Wasservorstadt; G.-P. 648: Garten; B.-P. 745: Villa Nr. 249; B.-P. 746: Glashaus.
 - 2. E.-Z. 163/IV: „Märzsteller“, Haus Nr. 181, Wasservorstadt; B.-P. 589: Haus Nr. 181; G.-P. 632: Garten; G.-P. 633/2: Weide.
 - 3. E.-Z. 185/IV, Wasservorstadt: Haus Nr. 202 (Haus Nr. 13 in Patertal); G.-P. 640/1: Wiese; B.-P. 630: Haus Nr. 202.
 - 4. E.-Z. 189/IV, Wasservorstadt: Haus Nr. 208; G.-P. 647/7: Acker; B.-P. 632: Haus Nr. 208; G.-P. 647/8: Garten.
 - 5. E.-Z. 165/V, Wasservorstadt, G.-P. 645/1: Acker; B.-P. 723: Sägewerk; E.-Z. 247/VII, Wasservorstadt, G.-P. 647/1: Wiese.
 - 6. E.-Z. 262/VII, Wasservorstadt, G.-P. 640/2: Garten; G.-P. 639/3: Sandgrube als Wiese; B.-P. 742: Stallgebäude Nr. 247 (Remise).

- B. Grundbuch Rogelsbach:
- 1. E.-Z. 9: Hof- und Hackenschmiede (Säge) Nr. 9; B.-P. 36/1: Haus und Hammer; G.-P. 310, 311, 302/2, 305/1, 305/2: Garten; G.-P. 299/2, 304: Acker; B.-P. 36/2: Kohlbarren; B.-P. 33/2: Säge; G.-P. 315/1, 315/2, 319/3: Wiese.
 - 2. E.-Z. 73, G.-P. 308/2: Wiese; G.-P. 309/2: Garten.

Schätzwert:

- a) aller Liegenschaften zusammen S 700.216.— (davon Schätzwert des gesamten Zubehörs S 97.978.—);
- b) der E.-Z. 271/VII: S 272.320.— (davon Zubehör im Werte von S 120.—);
- c) der E.-Z. 163/IV: S 46.485.—;
- d) der E.-Z. 185/IV: S 13.370.—;
- e) der E.-Z. 189/IV: S 37.921.—;
- f) der E.-Z. 165/V und 247/VII zusammen Schilling 231.505.— (davon Zubehör im Werte von S 88.993.—);
- g) der E.-Z. 262/VII: S 30.908.—;
- h) der E.-Z. 9 und 73 zusammen S 67.707.— (davon Zubehör im Werte von S 8.865.—).

- Geringstes Gebot:
- a) Für die gesamten Liegenschaften: S 350.108.—;
 - b) der E.-Z. 271/VII: S 136.160.—;
 - c) der E.-Z. 163/IV: S 23.242.50;
 - d) der E.-Z. 185/IV: S 6.685.—;
 - e) der E.-Z. 189/IV: S 18.960.50;
 - f) der E.-Z. 165/V und 247/VII zusammen Schilling 115.752.50;
 - g) der E.-Z. 262/VII: S 15.454.—;
 - h) der E.-Z. 9 und 73 zusammen S 33.853.50.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstherrn in Ansehung der Liegenschaften nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes und bezüglich Art der Vorname der Versteigerung der zur Feilbietung gelangenden Liegenschaften insbesondere auf die beim gefertigten Gerichte zur Einsicht erliegenden Versteigerungsbedingungen verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II, 7. Juli 1930.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

30.—, Gesellenverein 50.—, Mädchenkongregation 50.—, Apoth. Prieth 50.—, Stradinger 20.—, Sammlung im Gasthose Mauritius Reiter 141.—, Ungenannt 2.—; zusammen S 1.053.—. Für die eingelaufenen Spenden spricht die Kirchengewaltung ihren innigsten Dank aus und erlaubt sich die weiters einlaufenden Spenden in den folgenden Folgen zu veröffentlichen.

* „Naturfreunde“-Versammlung. Samstag den 19. Juni findet um 8-Uhr abends im Brauhaus eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: Festangelegenheit und Allfälliges. Pünktliches Erscheinen wird von allen Mitgliedern erwartet. Der Vorstand.

* In der letzten Gemeinderatsitzung wurde wieder einmal die alte, jattsam abgeleierte Schmierentomödie „Der wilde Mann“ oder „Die Volksbeglucker“ bei freiem Eintritt aufgeführt. Im allgemeinen sind ja unsere Herren „Genossen“ Gemeinderäte dasig geworden, ja — sie beschließen sogar bei Priesterjubelfeiern den Festgottesdienst und — die Festtafel! Natürlich hie und da muß „man“ wieder einmal losgehen, gar wenn Ex-Soldatenräte und andere Obrigkeiten das Verhalten kontrollieren. Verständlich, wenn „man“ sich bemüht, einen möglichst vorreichen, schwallstigen Befähigungsnachweis zu erbringen; schließlich und endlich sind die Gemeinderatswahlen vor der Tür und „das Volk“ könnte die bezahlten Mandate anderweitig vergeben. Volk von Waidhofen, höre und staune: Der langen, verworrenen Rede des Stadtrates K. kurzer, lächerlicher Sinn ist die verblüffende Feststellung, daß es in Waidhofen einen Terror gibt, einen ganz terroristischen Terror! Schrecklich! Man hat es gewagt, seine Hoheit, den Herrn Ex-Soldatenrat, nachdem er nach jahrelanger Erholung geruht hat, es mit wirklicher Arbeit zu versuchen, aus technischen Gründen aussetzen zu lassen! Ob eines derartig unerhörten Terrors sollte die lammfromme kindliche Volksseele (nämlich die „rote“, die sich erst kürzlich durch ihren Alterspräsidenten den Jubelstern unseres Pfarrherrn geholt hat, ansonsten aber, an Wochentagen, wenn keine Festtafel „freident“) nicht zu lachen beginnen? Nur mit alleräußerster Mühe können die Herren roten Stadtväter, die ausschließlich auf Ruhe, Zufriedenheit und Recht bedacht sind, für Befähigung sorgen. (Siehe 15. Juli 1927!) Diese Hahnenschwänzer, diese Hahnenschwänzer und — der Seeger! Im Ernst. Seitens der roten Brandredner wurde auch nicht eine einzige stichhaltige Anzuchtlichkeit aufgezeigt, außer daß eben der Herr Ex-Soldatenrat (aus dem Jahre 1919 guten Andenkens!) ein paar Tage feiern muß und das, wie die Interpellanten selbst zugeben, aus rein technischen Gründen. Wahrscheinlich sollten wirklich notwendige Arbeiter aussetzen — nur an keinen Genossen heran! Staatsverbrechen! Die Republik wackelt! Eine haudicke Lüge ist es, wenn behauptet wurde, daß nur Heimwehrmänner beschäftigt werden. Abgesehen davon, daß vertragsmäßig (und diesen Vertrag haben auch die roten Stadträte mit beschlossen!) nur die Baufirma das Recht hat, Arbeiter aufzunehmen und zu entlassen. Für die heimat-treuen Kameraden aus dem Arbeiterstande ist es ohne-dies eine arge Zumutung, mit Leuten wie der Ex-Soldatenrat zusammenarbeiten zu müssen, aber dennoch werden der Gerechtigkeit halber auch so Knallrote be-schäftigt. Dafür gehen dann die Genossen Gemein-de-räte her und reißen den M—und auf, schimpfen über die Waidhofner Baumeister und besonders über den Baumeister Seeger und brüllen vom Terror! Vielleicht hätten die Herrschaften die Güte, ein paar ganz ein-fache Fragen zu beantworten? Wer hat den „Grundsatz“ des „geschlossenen Betriebes“ aufgestellt? Wie ergeht es einem Heimwehrmann, der bedauerlicherweise unter roten Genossen zu arbeiten gezwungen ist? Ist je ein roter Arbeiter auf der Baustelle der städtischen Wasser-leitung von einem Heimwehrekameraden wegen seiner marxistischen Gesinnung angegangen worden? Hat um-gekehrt auch noch nie ein roter Arbeiter einen Heim-wehrmann angeklankert? Erinnern sich die Herren z. B. an den Bau des Kraftwerkes in Schwellöd? Wer hat denn dort diktirt? Hat da nicht die „Volksseele“ unter der bewährten Führung von roten Gemeinderatsmit-gliedern wegen ein paar deutlichen Turnern ganz graus-lich zu tochen begonnen? Ist es nicht zum Streit ge-kommen wegen solchen „Meinungsverschiedenheiten“? Und — das ist eine Hauptsache — war das denn nicht auch ein Bau aus öffentlichen Mitteln? Haben damals die Herren roten Stadträte K. und J. auch geschrien: „Das darf nicht sein, bei öffentlichen Arbeiten darf es keine Politik geben!“ — hm? Oder sollen wir lie-ber etwas aus der Geschichte Böhlerwerks erzählen? Von der „Gerechtigkeit“ des Betriebsrates u. dgl.? Wenn man in einem Glashause sitzt, darf man nicht mit Steinen werfen und wenn man ein Austramarist ist, dann soll man nur ja nicht von Terror sprechen! Nichts reden und — nicht vergessen, daß heute ganz andere Zeiten gekommen sind, daß sich heute die über-wiegende Mehrheit des Volkes energisch gegen die alten Praktiken der Herren Führergenossen zur Wehr setzt. Nur den M—und nicht so weit aufreißen und hübsch bei der Wahrheit bleiben — auch wenn seine Hoheit, der Herr Ex-Soldatenrat im Zuhörerraum unseres schönen Rathausaales sitzt!

* Ein unverständliches Urteil. Am 3. Juli fand die fortgesetzte Verhandlung über die Presseklage des Bezirks-hauptmannes Willfort gegen den Schriftleiter unseres Blattes, Herrn Stummer, statt. Die Ver-handlung spielte sich wieder hinter verschlossenen Türen ab, da die Öffentlichkeit vom Gerichte für das ganze Verfahren ausgeschlossen war. Aus der Urteilsverkünd-igung und aus der Urteilsbegründung des Gerichtes

konnte man sich aber ein ziemlich deutliches Bild über den Verlauf der Verhandlung machen. Der Richter ver-urteilte den Schriftleiter zu 200 Schilling Geldstrafe, da er den Wahrheitsbeweis für das unanständige Ver-halten des Bezirkshauptmannes Willfort in der Bar nicht für erbracht erklärte. Mit der Begründung dieses Urteils müssen wir uns aber etwas näher befassen. Bau-meister Seeger aus Waidhofen hat als Zeuge aus-gesagt, daß er an einem Abend in der Bar in Waid-hofen auf wenige Schritte dem Bezirkshauptmann Willfort, der sich in Gesellschaft einer Dame befand, ge-genüberstand und dabei die Wahrnehmung machen mußte, wie sich Bezirkshauptmann Willfort durch einige Zeit in unzuweiblicher Weise dieser Dame gegenüber unan-ständig benahm, was dieselbe sich ruhig gefallen ließ. Der Zeuge Ing. Burkhart bestätigte, daß ihm Bau-meister Seeger auf die Frage, die er ein oder zwei Tage später an ihn richtete, warum er denn damals in der Bar so plötzlich ohne etwas zu sagen, weggegangen sei, gesagt habe, er habe nicht mehr länger zusehen können, wie sich der Bezirkshauptmann benahm. Von seinem Plaze aus sei er gezwungen gewesen, das zu sehen. In-ge-nieur Burkhart erwähnte auch, es sei nach seiner Er-innerung an jenen Abend gewesen, an welchem General Hülgerth sich auch in der Bar befand. Das Gericht, welches sich nicht mit diesen beiden Aussagen begnügte, erachtete es für notwendig, daß Baumeister Seeger die Dame nenne. Die Dame sowohl als deren Gatte sowie der Barbesitzer und der Bezirkshauptmann erklärten nun als Zeugen einvernommen, daß an jenem Tage, als General Hülgerth in der Bar war, der Bezirkshaupt-mann bestimmt nicht anwesend war. Die Dame und ebenso der Bezirkshauptmann erklärten, daß zwischen ihnen nichts vorgefallen sei. Baumeister Seeger, dem diese Aussagen vorgehalten wurden, blieb bei seiner Aussage und erklärte, nichts anderes sagen zu können, als was er gesehen hatte. Das Gericht hat den Herrn Bezirkshauptmann als Partei sowie auch die von ihm geführten Zeugen beider, während es die Beeidigung des Baumeisters Seeger unterließ. Das Gericht ver-meinte nun, daß die beideten Aussagen des Bezirks-hauptmannes und seiner Zeugengruppe glaubwürdiger seien als die Aussage des Baumeisters Seeger und In-ge-nieur Burkhart und verurteilte daher den Schrift-leiter. Es mag für den Richter schwer sein, ein Urteil zu fällen, wenn sich die Aussagen der Zeugen direkt widersprechen und er keine besonderen Anhaltspunkte anderer Art hat, welche eindeutig die Richtigkeit der Behauptungen der einen Partei festlegen. Ein Irrtum oder eine Verwechslung der Person kommt in diesem Falle nicht in Frage. Was soll sich die Bevölkerung da denken? Werden die Heimwehrekameraden glauben, daß der Baumeister Seeger, der Bezirksführer der Heim-wehr Waidhofen, der kein Interesse hatte, gegen den Bezirkshauptmann aufzutreten und von seiner Wahr-nehmung verschwiegenen Bekannten Mitteilung machte, falsch ausgesagt hat? Die Worte des Baumeisters Seeger werden auch nach diesem Urteil bei der heimat-treuen Bevölkerung des Bezirkes die gleiche Geltung haben wie bisher. Die Begründung des Urteils ist leider nicht danach angetan, überzeugend zu wirken. Dieses Urteil wird jedenfalls die Stellung der heimat-treuen Bevölke-rung zum Bezirkshauptmann nicht ändern. Uebrigens wurde die Berufung angemeldet.

* Echter Bienenzüchter. Besonders die sehr geehrten Sommergäste fragen häufig: „Wo bekommt man echten Honig?“ Wer solchen wünscht, der wolle sich in der Papierhandlung des Herrn Ellinger, Unterer Stadt-platz 6, Waidhofen a. d. Ybbs, anfragen. Dortselbst liegt auch ein Verzeichnis über sämtliche Bienenzüchter des hiesigen Bienenzuchtvereines auf. Infolge des aber-mals guten Honigjahres wurde der Preis für 1 Kilo-gramm Honig, ohne Gefäß, von 5 auf 4 Schilling er-mäßigt. Ueber Wunsch wird auch Honig von 3 Kilo-gramm aufwärts nach Wien usw. zugesandt. Hierzu wird noch mitgeteilt, daß der hiesige Honig, wie die Unter-suchungen ergaben, von ganz besonders vorzüglicher Güte ist; er ist auch reich an Mineralstoffen. Da auf kaltem Wege gewonnener (geschleudertes) Honig sich in einem schon einmal verdauten Zustande befindet und somit restlos in das Blut übergeht, sollte wohl jeder-mann, besonders Schwache und Kranke, täglich in mäßi-ger Menge Honig genießen.

Bienenzuchtverein Waidhofen a. d. Y.

* Alpenvereinssonderzug nach Vorarlberg. Dem Alpenvereinssonderzügeprogramm gemäß führt der Alpenverein am Samstag den 26. Juli 1930 einen Sonderzug nach Bregenz mit aufgelöster Rückfahrt in-nerhalb 60 Tagen (bei viermaliger Fahrtunterbrechung der Rückfahrt) mit jedem Personenzug und Schnellzug gegen Aufzahlung. Rückfahrt von Bregenz über Selztal oder Salzburg nach Wien-West. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt S 50.— für Mitglieder und S 53.— für Nichtmitglieder bei geficherten Fahrplätzen. Aufzahlung für 2. Klasse für die Hin-fahrt S 12.—. Reiseroute: Wien-West ab 18 Uhr, Innsbruck 6.10 Uhr, Landeck 7.56 Uhr, Bludenz 9.30 Uhr, Feldkirch 10 Uhr, Dorn-birn 10.30 Uhr und Bregenz 10.46 Uhr. Fahrkarten-ausgabestelle: Zweig „Austria“ des D. u. Oe. Alpen-vereines, Wien, 1., Babenbergerstraße 5, Kanzeleinstunden von 9 bis 19 Uhr, an Samstagen von 9 bis 13 Uhr, Telephon B 28-4-85.

* Auf zum befreiten Rhein! Wer fährt mit? Vor wenigen Tagen haben die Glocken rheinauf-rheinab, haben die Freudenfeuer auf beiden Ufern des Rheins dem deutschen Volk verkündet: Frei geworden ist wieder der deutsche Rhein von der Schmach und dem Joch frem-der Besatzung! Hier im deutschen Oesterreich, in der

alten Grenzmark deutschen Volkstums und deutscher Kultur gegen Südosten, hat diese Kunde offene und freudige Herzen gefunden. Mutter Donau und Vater Rhein sind für uns Oesterreicher unzertrennbare Begriffe! Wir Oesterreicher wollen nicht unter den vielen Tausenden aus allen deutschen Gauen fehlen, die nun zum Rhein wallfahren, um ihn zu grüßen und seinen treuen deutschen Söhnen die Hand zu drücken. Der steirische Kulturschubund mit 25 ihm angeschlossenen kulturellen Vereinen und der Alpenländische Schrift-stellerbund laden daher alle deutschen Männer und Frauen Oesterreichs ein, teilzunehmen an einer gemein-samen Rheinfahrt der Deutschösterreicher, die für die zweite Hälfte des Augustmonats geplant ist. Sie soll in Salzburg (oder München) beginnen und enden, soll den Teilnehmern im Fluge die alten deutschen Herrlichkeiten Nürnbergs (Stadt und Burg) und Frankfurts (Römer und Goethehaus) zeigen und sie dann zu Schiff von Mainz bis Köln längs all der Wunder landschaftlicher Schönheit und mittelalterlicher Romantik führen, die dem Rhein seine einzigartige Stellung im deutschen Volksherzen geben. Die Fahrt soll ihnen die edelsten Perlen im Kranz deutscher Rheinstädte zeigen, von Mainz über Koblenz (mit Ausflug ins köstliche Mosel-tal), Bonn (Abtecher in das Siebengebirge), Köln, Düsseldorf bis zu dem berühmten Arbeitsleben des größten europäischen Binnenhafens, ins niederrheinische Duisburg. Heimfahrt in direktem Schnellzugswagen Köln—München. Einmal im Leben sollte jeder Deutsche den deutschen Rhein gesehen und begrüßt haben. Wann könnte das besser geschehen als in den Tagen, in denen der Rhein auch äußerlich wieder der freie deutsche Rhein geworden! Oesterreichs deutsches Volk darf und will da nicht fehlen. Der Preis für die 10tägige Fahrt wird trotz der weiten Entfernungen und der hohen Kosten im Reiche bei bester Durchführung bei genügend starker Beteiligung a l l e s i n b e g r i f f e n nicht mehr als 420 Schilling betragen. Anmeldungen und An-fragen sind unverzüglich an die Deutschösterreichische Reisevereinigung „Nord-Süd“ (Graz, Kadekstr. 1) zu richten, in deren bewährte Hand die genannten Ver-bände die technische Durchführung der Fahrt gelegt haben und die auf Wunsch auch den Prospekt der Reise versenden.

* Aus der Bauverbewegung. Bei weitem nicht für alle, die durch die Wohnbauförderung des Bundes zu einem Eigenheim gelangen möchten, werden die zwar bedeutenden, immerhin auch beschränkten Mittel hin-reichen. Deshalb entschließen sich klugerweise nicht wenige, auch ein zweites Eisen im Feuer zu halten und treten einer bewährten Bauparkasse bei, mit deren Hilfe sie die teure erste Wohnbauförderungshypothek später ablösen können oder, falls das Gesuch um die Wohnbauförderung vom Bund abschlägig beschieden werden sollte, sie doch noch als Bauwerker zu einem Eigenheim kommen können. Besonderes Interesse haben die großen Erfolge der Bauparkasse der Gemeinschaft der Freunde (Wüstenrot) gefunden, die größte in Deutschland und Oesterreich, die erst in diesen Tagen wieder 18 Millionen Schilling, davon fast 3 Millionen für Oesterreich, an billigem Baugeld zuteilte, wodurch die Gesamterfolge der Wüstenroter Eigenheimbewegung auf 9.500 Eigenheime (davon fast 2.000 Eigenheime in Oesterreich) mit einer Gesamtsumme von 240 Mil-lionen Schilling an aufgebrauchten barem Baukapital angewachsen sind. In Waidhofen a. d. Ybbs wurde Herr Postoberinspektor Wilhelm J a w a l a z die ent-sprechende Bauumme zugewiesen.

* Vom Bauen und Erneuern. Die Bauten in der Vorstadt Leithen gehen rüstig weiter und einige Häuser sind seit unserem letzten Berichte schon wieder unter Dach, andere sind rüstig daran, es bald zu sein. Auch auf der Au sind zwei Häuser in kurzer Zeit fast aus dem Boden gewachsen. Leider konnten die Häuser des Blockes in der Ybbitzerstraße noch nicht begonnen werden. Wäh-rend nun doch eine gewisse Belebung der Bautätigkeit, wenn auch noch nicht voll befriedigend, eingeklebt hat, begann andererseits in unserer Stadt eine recht erfreuliche Tätigkeit in Erneuerung der Fassaden vieler Häuser, wodurch das Bild unserer Stadt freundlicher gestaltet wurde. Bemerkenswert sind da die eben nun im Gange befindlichen Arbeiten am Apothekerhaus auf dem Oberen Stadtplatz, da durch die Entfernung des Verputzes des Hauses genau zu erkennen ist, daß das nun große Haus aus zwei kleineren Giebelhäusern bestand und sowohl die großen Fenster als auch die Teile zwischen den dreieckigen Giebelfronten nachträglich mit Ziegel-mauern ergänzt wurden, während alles übrige mit Stein gemauert ist. Es ist zu erwarten, daß auch dieses Haus, das noch unter dem Gerüste steckt, in seiner vom Grund aus erneuerten Stirnseite sich dem Stadtbilde harmonisch einfügen wird.

* Die neue Vorarlpenstraße ein Schaden für Waidhofen. In den Zeitungen wird jetzt viel ein Straßen-projekt erörtert und zwar die sogenannte Vorarlpenstraße und erst in den letzten Tagen haben die Abgeordneten des Traunwahlkreises und auch unseres Wahlkreises sich für diese Straße durch einen Antrag ausgesprochen. Die Straße soll über Amstetten, Seitenstetten, Steyr ins Salzkammergut führen. Sie soll natürlich eine moderne Autostraße werden und den Fremdenverkehr möglicht rasch von Wien aus nach Oberösterreich lenken. Es ist ganz merkwürdig, daß bis jetzt noch niemand daran dachte, daß eine derart ausgebaute Straße den Frem-den-zug von Waidhofen, dem Ybbstal und der gesam-ten Eisenwurgen ablenkt. Wäre nicht zu erwägen, die Straße von Mels aus — einer der schönsten und ältesten Kulturstätten — im Anschlusse an die viel besungene

Wachau auszubauen und sie über das landschaftlich sicher schönere Gebiet Erlafthal, Gresten, Ybbsitz, Waidhofen, Steyr zu führen. Hier kämen Orte in Betracht, die infolge ihrer Eigenart, wegen des landschaftlichen Reizes der Gegend, in der sie liegen, größere Anziehungskraft haben. Unsere Gegend ist arm an guten Straßen, hier könnte ein Mangel behoben und die schwer vermehrte Verbindung hergestellt werden. Im übrigen kann man schwerlich von einer Vorarlpenstraße sprechen, wenn man den Boralpen zumindest in Niederösterreich förmlich aus dem Wege geht. Dies diene vorläufig allen jenen zum Bedenken, die bei uns für den Fremdenverkehr wirken.

* **Feuerschützengesellschaft.** 2. Kranzschießen vom 13. Juli 1930. Ergebnisse: 1. Tiefschußbest Rudnka, 341 Teiler; 2. Rudolf Pöschacker, 744 Teiler; 3. Strohmayer, 1402 Teiler; 4. Erb, 2502 Teiler. Kreisbeste, 1. Gruppe: Strohmayer, 43 Kreise; 2. Gruppe: Radmojer, 33 Kreise. Wildscheibe (Stehbock): 1. Tiefschußbest Rudnka, 470 Teiler; 2. Strohmayer, 810 Teiler. 1. Kreisbest Radmojer, 17 Kreise; 2. Kreisbest Alfred Lattisch, 16 Kreise. Das Kranzschießen erfreute sich eines guten Besuches, besonders wurde auf der Wildscheibe scharfe Konkurrenz geboten, bis der Stehbock in den späten Abendstunden verjunken war. Das 3. Kranzschießen im Rahmen eines Matthäus-Schießens abgehalten, wozu heute schon unser Matthä, der Schaumrollenbohrer, die Brettbohrer geziemend ladet. Der Schießtag wird rechtzeitig verkündet.

* **Eine eigenartige Himmelererscheinung.** In der Nacht vom 17. auf 18. Juli um 22.45 Uhr wurde in unserer Stadt eine eigenartige Himmelererscheinung von mehreren Personen beobachtet. Die Erscheinung begann in der Höhe von ungefähr 70 Grad von der Horizontalen von Nord gegen Süd. Der Kopf des Kometen mit dem Schweif hatte etwa 10 Längengrade. Der Kometenkopf als solcher erlosch sehr bald, während der Schweif etwa 2 bis 3 Minuten deutlich sichtbar war. Die Erscheinung sah aus wie eine aufsteigende Rakete, die schließlich zerfiel.

* **Todesfall.** Gestern Donnerstag früh verschied nach langem Leiden Frau Stefanie Waldeder, Direktorswitwe, im 47. Lebensjahre. Die Beerdigung findet in Waidhofen a. d. Ybbs am Samstag den 19. Juli um 1/2 3 Uhr nachmittags vom Krankenhause aus statt. Sie ruhe sanft!

* **Verstorbene.** Johanna Grubauer, Fuchsberg, Oberhaid 27, geboren am 15. Mai 1868, gestorben am 27. Juni 1930, wurde überführt nach Waidhofen. — Kreszenzia Cermak, geb. Mary, geboren am 20. August 1906, gestorben am 4. Juli 1930. — Josefa Maderthaler, geb. Halsmeier, geboren am 15. Dezember 1880, gestorben am 10. Juli 1930. — Karl Tribitz, Spengler, geboren am 2. November 1872, gestorben am 13. Juli 1930.

* **Fahrraddiebstahl.** Am 11. Juli nachmittags wurde aus dem Hofe des Gasthauses Ebner in der Ybbitzerstraße ein fast neues Fahrrad gestohlen. Das gestohlene Rad wurde am gleichen Tage in Nelling, Gemeinde Böhlerwerk, vom Täter zum Kaufe angeboten und dann auch von einem Arbeiter gegen ein altes „Jka“-Rad und 15 Schilling Aufzahlung eingetauscht. Der Täter ist 20 bis 24 Jahre alt, mittelgroß, hat volles, braunes Gesicht, dunkelblonde, in der Mitte gescheitelte Haare und trägt graubraunen Anzug. Das von ihm eingetauschte Rad weist als besonderes Merkmal auf, daß das Blechschild mit der Firmenmarke auf dem Rahmen vorne verkehrt aufgeschraubt ist. Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Täters dienen könnten, wären an die nächste Sicherheitsdienststelle mitzuteilen.

* **Uchtung, Geschäftsleute!** Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion in Wien an das hiesige Polizeiamt wurde eine Gesellschaft von sogenannten „Chilfernern“ verhaftet, die mit einem Auto Reisen durch fast ganz Oesterreich unternahmen und in vielen Orten Betrügereien in der Weise verübten, daß sie kleine Einkäufe machten, scheinbar mit einer größeren, zumeist 20-Schilling-Note bezahlen wollten und während ihnen auf diese Note herausgegeben wurde, durch verschiedene Manipulationen und Gespräche die Aufmerksamkeit der Verkäufer ablenkten und nicht nur das herausbekommene Geld, sondern auch die umgewechselte Note wieder zu sich nahmen. Da unter den von der Gesellschaft berührten Orten nach Angabe des Chauffeurs des von ihr für die Reise gemieteten Autos auch Waidhofen a. d. Ybbs war, ersehen es wahrscheinlich, daß sie auch hier ihre betrügerische Tätigkeit ausgeübt, bzw. versucht hat. Tatsächlich hat am 3. Juli, dem Tage, an welchem das Konsortium in Waidhofen war, ein Mann auf die geschilderte Chilferner-Art in einem Geschäft am Unteren Stadtplatze einen Betrug versucht. Der Mann kaufte um 20 Groschen Zuckerl, wollte diese zuerst mit einer 20-Schilling-Note bezahlen, hatte aber dann noch die 20 Groschen in Kleingeld und bat, ihm die 20-Schilling-Note zu wechseln. Nachdem dies geschehen war, machte der Mann noch einen kleinen Einkauf, nahm auch die 20-Schilling-Note wieder zu sich und entfernte sich. Durch die Aufmerksamkeit des Geschäftsinhabers, bei dem schon früher zweimal „Chilferner“ ihr Glück versucht hatten, ihm daher die Praktiken dieser bekannt sind, wurde sogleich das Fehlen der 20-Schilling-Note festgestellt und konnte der Käufer auf der Straße in dem Augenblick eingeholt und zur Rede gestellt werden, als er mit einem zweiten Manne, jedenfalls einem Komplizen, zusammentraf. Er tat sehr erstaunt, als ihm vorgehalten wurde, daß er nebst dem herausbekommenen Gelde auch die 20 Schilling eingesteckt hat, gab diese aber dann doch zurück und entschuldigte sich, daß ihm ein

solches Versehen passierte. Es ist zweifellos, daß dieser Betrüger und auch der Mann, welcher auf der Straße auf ihn wartete, zu der nunmehr verhafteten Bande gehörten. Da anzunehmen ist, daß auch in anderen hiesigen Geschäften ähnliche Betrügereien verübt oder versucht wurden, ergeht das Ersuchen, über solche Fälle der Sicherheitswache Mitteilung zu machen.

* **Wochenmarkt vom 15. Juli.** Der Wochenmarkt war sehr besucht. Butter S 4.80 bis S 5.20 per Kilo, Eier 14 Groschen per Stück, Schaffkäse 40 Groschen per Stück, Kartoffel 40 Groschen per Kilo, Spinat S 1.— per Kilo, Kochsalz per Häuptel 7 bis 10 Groschen, Gurken per Kilo 50 bis 60 Groschen, Fisiolen S 1.— per Kilo, Kürbchen S 1.— bis S 1.20 per Kilo, Marillen S 1.20 und S 1.60 per Kilo.

* **Böhlerwerk.** (Sommerfest.) Die freiwillige Werksfeuerwehr Böhlerwerk veranstaltet am Sonntag den 27. Juli in Herrn Eichletters Gastgarten ein Sommerfest mit verschiedenen Belustigungen und einem Bestfestgebeben. Dieses letztere beginnt schon morgen Samstag den 19. d. M. Die Musik besorgt die Bruckbacher Kapelle. Beginn 2 Uhr nachmittags. Eintritt 50 Groschen. Das Kommando ladet zu recht zahlreichem Besuche ein.

Wochenschau

Der vormalige Direktor der Staatsoper, **Professor Franz Schalk**, der seit 30 Jahren dem Wiener Operntheater als Dirigent angehört und dieses durch zehn Jahre geleitet hat, wurde mit dem Titel **Generalmusikdirektor** ausgezeichnet.

In der Nähe von Brandeis an der Elbe wurde ein aufsehenerregender Fund gemacht. Es handelt sich um das Grab eines **germanischen Kriegers** zu Pferd. Die in 3 1/2 Meter Tiefe bloßgelegten Skelette des Reiters und seines Schlachtrosses sind vorzüglich erhalten. Der Fund stellt in ganz Mitteleuropa eine Seltenheit dar.

In der Nähe von St. Veit a. d. Glan tritt die sogenannte **Konne**, ein gefährlicher Waldschädling, auf. Die **bayerische Zugspitzbahn** ist dieser Tage feierlich eröffnet worden.

Als **400.000. Teilnehmer** der „Nagav“ ist der Kaufmann Emil Volkmer, Wien, aufgenommen worden. Er erhält zum Andenken eine goldene Uhr.

Die **Vinzer Waggonfabrik Krauß & Co.** wird demnächst stillgelegt werden.

Der Obmann des österreichischen Metallarbeiterverbandes und Präsident der Wiener Arbeiterkammer, der sozialdemokratische Abgeordnete **Franz Domes**, ist im 68. Lebensjahre an einer Lungenentzündung gestorben.

Ein riesiger Brand hat eines der größten Pariser Kaufhäuser, die „**Neuvelles Galeries**“ auf dem großen Boulevard, vollständig zerstört. Der Brand brach kurz nach Mitternacht aus und hat binnen zwei Stunden sämtliche Waren und Vorräte des Kaufhauses ergriffen. Der Wert der zerstörten Waren wird auf nahezu 40 Millionen Francs geschätzt. Während der Löscharbeiten stürzte die Kuppel des Gebäudes ein.

In **Graz** haben die Bäckmeister den **Brotpreis verbilligt**, was überall Aufsehen erregt hat, besonders im Hinblick darauf, daß gerade in dieser Zeit in einer Enquete in Wien von den Bäckern erklärt wurde, daß sie bei einer Einführung der Mehlaufgabe eine Verminderung der Spannung zwischen Mehl- und Brotpreis nicht auf sich nehmen könnten und letzteren erhöhen müßten. Die Wiener Bäckerrinnung erklärt nun freilich zu dieser Brotpreismäßigung in Graz, daß der Brotpreis dort auch jetzt keineswegs billiger sei als in Wien, weil die Grazer Bäcker gleichzeitig eine Verringerung des Brotpreises vorgenommen und den Rabatt für Wiederverkäufer um die Hälfte gekürzt hätten. Im übrigen handle es sich hier um die Erstellung eines Kampfpriees, der seiner Natur als Kampfmittel entsprechend, jeder rechnerischen Grundlage entbehre. Vom Standpunkte der Konsumenten muß man allerdings sagen, daß ihnen sicherlich gedient wäre, wenn häufiger und bei verschiedenen Waren solche „Kampfpriees“ angenommen würden.

Das Luftschiff „**Zeppelin**“ hat eine Nordlandsfahrt nach Spitzbergen durchgeführt und ist nach einer 69stündigen Fahrt glatt in Friedrichshafen gelandet.

In **Bombay** kam es zu **Unruhen**, wobei es 500 Verwundete, darunter 300 Schwerverwundete, gab.

Die **Einwohnerzahl Newyorks** hat fast 7 Millionen erreicht.

Zum Dekan des hl. Kollegiums an Stelle des Kardinals Vanutelli ist **Kardinal Pignatelli di Belmonte** vorgezückt.

In **Berlin** wurde von der Firma Siemens ein **Riesenslautsprecher** aufgestellt, der bis auf 20 Kilometer hörbar ist. Die Lautstärke entspricht einem Orchester von 2000 Mann. Die Firma Siemens beabsichtigt, einen riesigen Lautsprecher an einem Fesselballon zu befestigen und aus 1000 Meter Höhe ein Konzert über einem großen Teil von Berlin verbreiten zu lassen.

Der ehemalige Kardinalstaatssekretär **Gasparri**, der kürzlich in den Ruhestand getreten ist, sammelt seit einiger Zeit Material für die Abfassung seiner **Memoiren**, die 50 Jahre nach seinem Ableben erscheinen sollen.

Die **Aussichten für die Salzburger Festspiele** im heurigen Sommer sind ausgezeichnet. Der Besuch dürfte um 40 bis 60 Prozent besser sein als im Vorjahre. Für 140.000 Schilling sind schon Karten abgesetzt.

Infolge des **niedrigen Wasserstandes** wurde die regelmäßige Elbeschiffahrt eingestellt.

Der **Sitz der roten Gewerkschaftsinternationale** wird von Amsterdam nach **Berlin** verlegt.

Die **Beerdigung der Opfer der Bergwerkskatastrophe von Hausdorf** fand unter Beteiligung von 20.000 Menschen statt.

Durch ein **Großfeuer** wurde das Gebäude des **Zirkus Renz** in Wien zum Großteil vernichtet.

Der ehemalige griechische Diktator **General Pangalos** ist in Angelegenheit von Tuchlieferungen für die Armee zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Anlässlich des neunhundertjährigen Bestandes des **Speyerer Kaiserdomes** finden in Speyer große Festlichkeiten statt.

Der in **Ugen** in Oberösterreich geborene 85jährige **Kardinal Andreas Frühwirth** wurde als Nachfolger des verstorbenen Kardinals Vanutelli zum Dekan des römischen Kardinal-Kollegiums ernannt.

In **Algier** fand unter ganz ungewöhnlichem militärischem Gepräge ein Fest zur Erinnerung der vor 100 Jahren erfolgten **Eroberung von Algerien** statt. Der Präsident der Republik, Doumergue, nahm eine Truppenparade ab. 40 Araberscheits vervollständigten das exotische Bild der einheimischen Truppen, die in altmaurischen Gewändern und auf prachtvollen Pferden defilierten.

In **Hollywood** ist der bedeutende Schauspieler **Rudolf Schildkraut** im 69. Lebensjahre gestorben. Schildkraut, der im Heime seines Sohnes, des Filmchauspielers Josef Schildkraut gestorben ist, war lange Jahre in Wien und Berlin tätig.

In einem **Berliner Warenhaus** ließ sich ein 30jähriger Mann an einem Verkaufsstand Rasiermesser zeigen. Blöcklich ergriff der Mann eines der Messer und schnitt sich vor den Augen der erschrockenen Verkäuferin die Kehle durch. Blutüberströmt rannte er sodann im Verkaufsraum umher und warf einen Tisch um und stürzte sodann tot zu Boden.

Auf der neuerbauten slowakischen Eisenbahnstrecke **Handlova-Neustube** wurde der **längste Tunnel der Tschechoslowakei** erbaut. Er ist 3020 Meter lang und zu seiner Herstellung waren 90 Waggons Dynamit notwendig.

Der **Bejuw** ist in Tätigkeit und große Lavamassen ergießen sich aus dem Berg. Eine Gefahr für die Umgebung besteht nicht.

Ueber **Korea** ist ein Wirbelsturm hinweggegangen. Die Zahl der Opfer wird auf über 100 geschätzt. Tausende sind infolge der Ueberflchwemmungen obdachlos.

Wiener Radioprogramm.

Wocheneinteilung:

Montag den 21. Juli: 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Mittagkonzert. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Jugendstunde: Fröhliche Wanderungen I. 18 Uhr: Vorlesung Raoul Lange (Berlin). 18.30 Uhr: Freistadt in der Riedmark. 19 Uhr: Was zeigt die „Albertina“ im Sommer? 19.30 Uhr: Oesterreichisches Bauernleben aus fünf Jahrhunderten II. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Violincelloabend Raphael Lanes. 20.30 Uhr: Mitteleuropäischer Rundfunk: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 22.30 Uhr: Schallplattenkonzert.

Dienstag den 22. Juli: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Wir wollen spielen. 18 Uhr: Der Falkbootport. 18.30 Uhr: Reine und gemischte Waldbestände. 19 Uhr: Der Amateurphotograph VII. 19.30 Uhr: Wie verbringe ich das Wochenende? III. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Internationale Lieder und Arien. 20.35 Uhr: Dem Gedenken Josef Strauß.

Mittwoch den 23. Juli: 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Mittagkonzert. 15.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Vortragsreise für Schrebergärtner und Kleintierzüchter VI. 18.15 Uhr: Wie verbringe ich das Wochenende? IV. 18.45 Uhr: Ueber das Wollkleid im Sommer. 19 Uhr: Mit offenen Augen durch die Natur III. 19.30 Uhr: Dichter in der Sommerfrische. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Von Dichtung und Ferne. 21.05 Uhr: Abendkonzert.

Donnerstag den 24. Juli: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.20 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.15 Uhr: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 17.35 Uhr: Märchen aus der kleinen Stadt. 18.05 Uhr: Frauenarbeiten als Erholung I. 18.35 Uhr: Besuch auf dem Laaerberg. 19 Uhr: Unter Indianern von Arizona. 19.30 Uhr: Turmspitzen und ihre Schicksale. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Operettenaufführung: „Des Löwen Erwachen“. 21.05 Uhr: Kammermusik. Schallplattenkonzert.

Freitag den 25. Juli: 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Mittagkonzert. 15.20 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.30 Uhr: Klötenmusik. 16.55 Uhr: Violasonaten. 17.45 Uhr: Wochenbericht für Körperport. 18 Uhr: Wie beugt ihr Unfällen eurer Kinder vor? 18.30 Uhr: Was blüht jetzt? 19 Uhr: Wie verbringe ich

Das Wochenende? V. 19.30 Uhr: Mit offenen Augen durch die Natur IV. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Allerlei Anekdoten. 20.40 Uhr: „Wenn...“: I. „Wenn zwei das Gleiche tun!“ II. „Bluff“. III. „Wir gründen eine A.-G.“ Abendkonzert.

Samstag den 26. Juli: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.20 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.15 Uhr: Ein Besuch beim Miesenbacher Jodlerquintett: Uebertragung aus Miesenbach bei Gutenstein. 18 Uhr: Lustige Märchen. 18.35 Uhr: Kammermusik. 19.30 Uhr: Aktuelle Stunde. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Ludwig Ganghofer-Vorlesung. 21 Uhr: Uebertragung vom Domplatz zu Salzburg: Monsterkonzert. Abendkonzert.

Sonntag den 27. Juli: 11.05 Uhr: Volkstümliches Konzert. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Josef Vinzenz Großauer (Eigenvorlesung). 18.15 Uhr: Afrkanische Plaudereien. 19 Uhr: Tonbilder aus Jerusalem. 20 Uhr: Zeitzeichen, Sportbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.10 Uhr: Volkstümlicher Wiener Abend.

Bücher und Schriften.

Der Sommer rückt heran, alles geht aufs Land und wird nunmehr in jene enge Verbindung mit der Natur treten, die immer wieder neue Offenbarungen für den Menschen bereit hält. So werden auch gar viele Sommerfrischler mit allerhand Gejindel aus dem Kerbtierreich zu tun bekommen, über das im Hest 10 des 6. Jahrganges der Zeitschrift „Der getreue Eckart“ Erich August Mayer eine Plauderei veröffentlicht, mit ausgezeichneten Bildern von Rudolf Linauer. An Farbenpracht

kaum zu übertreffen ist der herrliche Farbenbilderartikel über Elisabeth Weber-Fülöp von Hans Lang. Das lebenswürdige Dertchen Schwarz wird von Gottfried Julius Poitschet in ansprechender Weise geschildert, Zeichnungen von Meister Franz Bilko unterstützen den reizenden Aufsatz. Ueber die ungewöhnliche Spitzkunst, die in der Wiener Werkstätte geübt wird, schreibt Annie Werner zu trefflichen Photographien dieser Meisterwerke. Von dem hervorragenden Lesestoff sind zu nennen „Dämon Silber“, eine Novelle von Hans Stifegger, „Der alte Wachtel“ von Hilda Povinelli. Entzückend ist die Plauderei „Das blaue Fläschchen“ von Franz Karl Ginzkey, die gegen die Mode des Käfer- und Insektenjammeln auftritt. Ein höchst gehaltvoller Aufsatz von Friedrich F. G. Kleinwachter „Oesterreichs Bedeutung für die deutsche Kultur“ rundet das Hest, in dem auch diesmal der „Liebe Augustin“ besonders fröhlich gestaltet ist, ab. Der Preis beträgt vierteljährig S 5.50, halbjährig S 11.— und ganzjährig S 22.— Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Er, Sie, Es, — Jeder les' — Bei jeglichem Wetter — Die Fliegenden Blätter! — Er, Es, Sie — Streiten nie, — Naht der Fröhlichkeit Ketter, — Die Fliegenden Blätter! — Sie, Es, Er, — Froh jeder wär' — Bei Langerweil, hält' er — Die Fliegenden Blätter! Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mählstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Bier Minuten dauert der Schlauchwechsel bei Pryblyski und Polster, den bekannten deutschen Motorradfahrern. Handfertigkeit und eine Preßluftschleife, die das zeitraubende Auspumpen erspart, sind hierbei wert-

volle Helfer. Das ist eine von den vielen interessanten kleineren Nachrichten, die sich in jedem Hest der Zeitschrift „Das Motorrad“ vorfinden, dessen Inhalt für jeden derzeitigen oder zukünftigen Motorradfahrer stets aufschluß- und abwechslungsreich ist. Das soeben erschienene letzte Hest beweist neuerlich das Bestreben des Verlages, den Lesern ein wertvolles, reich illustriertes Fachblatt zu bieten. Kostenlose Probehefte können vom Verlag H. Kapri & Co., Wien, 7., Burggasse 6, angefordert werden.

Humor.

Besucherin: „Schlagen Sie Ihren Jungen, wenn er unartig ist?“ — Mutter: „Manchmal möchten wir's schon. Aber es geht nicht: er ist der einzige von uns, der mit dem Radio Bescheid weiß.“

Abgefertigt. An einen stattlich aussehenden alten Herrn wandte sich etwas hochnäsiger reicher, aber gewöhnlicher junger Mann und erklärte: „Ich denke, eines Ihrer Mädchen zu heiraten. Geben Sie mir die Erlaubnis?“ — „Ja, sicher“, war die Antwort. „Für welches interessieren Sie sich, für das Empfangsfraulein oder die Köchin?“

Verzweiflung. Hausfrau (zur neuen Stütze): „Sie sind wohl sehr musikalisch, Minna? Ich habe bemerkt, daß Sie mir stundenlang zuhören können, wenn ich singe.“ — „Ach ja, gnädige Frau, seit mir mein Bräutigam untreu geworden is, is mir überhaupt alles egal!“

Ein Wunder. „Max, entsinnst du dich noch der kleinen blonden Evi, mit der wir vor gut dreißig Jahren heftig pouffierten?“ — „Ja natürlich, die muß doch heute auch schon ganz grau sein?“ — „Nee — schwarz!“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Prospekt.

Internationale Bundesanleihe der Republik Österreich 1930.

Mit Bundesgesetz vom 21. März 1930, B.G.Bl. Nr. 86, wurde der österreichische Bundesminister für Finanzen ermächtigt, zum Zwecke der Durchführung eines Investitionsprogrammes für die österreichischen Bundesbahnen und die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung eine internationale Anleihe mit einem reinen Erlös von nicht mehr als insgesamt 725 Millionen

Schilling aufzunehmen. Auf Grund der im General Bond ddo. London, 30. Juni 1930 zwischen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich als Treuhänder der Besitzer der Schuldverschreibungen einerseits und dem österreichischen Bundesminister für Finanzen andererseits vereinbarten allgemeinen Bedingungen werden Teilausgaben in verschiedenen Ländern emittiert.

Österreichische Teilausgabe von 50 Millionen Schilling.

Verzinsung 7 Prozent, Zeichnungspreis 95 Prozent, Rückzahlung zu 103 Prozent.

Kapital und Zinsen werden ohne Abzug von Rentensteuer oder irgend welcher sonstiger gegenwärtiger oder zukünftiger österreichischer Steuern und Gebühren ausgezahlt.

Zinszahlungstermine halbjährlich am 1. Jänner und 1. Juli. Der erste Zinsschein ist am 1. Jänner 1931 fällig.

Nach den mit dem Bundesminister für Finanzen getroffenen ergänzenden Abmachungen, betreffend die österreichische Teilausgabe der Internationalen Bundesanleihe der Republik Österreich 1930, werden die Schuldverschreibungen dieser Teilausgabe folgenden Bestimmungen entsprechen:

1. Die Schuldverschreibungen lauten auf Schillinge der mit dem Bundesgesetz vom 20. Dezember 1924, B.G.Bl. Nr. 461, eingeführten Währung, deren Münzeinheit 0.21172086 Gramm feinen Goldes enthält. Kapital und Zinsen werden in gesetzlichen Zahlungsmitteln entrichtet, deren kursmäßige Bewertung dem gesetzlichen Verhältnisse zum Gold innerhalb der durch die Goldpunkte bestimmten Grenzen entspricht.

2. Die Anleihe wird ausgegeben in auf den Inhaber lautenden Stücken von 200, 500, 1000 und 10.000 Schilling Nennwert.

3. Der Zinsfuß beträgt 7%; die Zinsen werden halbjährlich im nachhinein am 1. Jänner und 1. Juli, erstmalig am 1. Jänner 1931, fällig.

4. Die Anleihe ist im Sinne der vom Bundesminister für Finanzen abgegebenen Erklärung durch ein Pfandrecht auf die Bruttoeinnahmen aus den österreichischen Zöllen und aus dem Tabakmonopol sichergestellt.

5. Die Rückzahlung der Schuldverschreibungen erfolgt innerhalb 27 Jahren durch Rückkauf oder Verlosungen; letztere finden erforderlichenfalls alljährlich im November, erstmalig im Jahre 1931, statt. Die verlosenen Schuldverschreibungen werden an dem der Auslosung unmittelbar folgenden 1. Jänner zur Rückzahlung fällig.

6. Die Einlösung der fälligen Zinsscheine und der verlosenen Schuldverschreibungen erfolgt ohne Abzug der Rentensteuer oder sonstiger derzeitiger oder künftiger Steuern und Gebühren bei der Österreichischen Nationalbank in Wien und bei den Zahlstellen, die sie etwa namhaft machen wird.

7. Nach vorheriger 90 tägiger Aufkündigung können die jeweils umlaufenden Teilschuldverschreibungen am 1. Jänner oder 1. Juli jedes Jahres, frühestens am 1. Juli 1935, rückgelöst werden.

8. Verloste oder gekündigte Schuldverschreibungen werden mit einer 3%igen Prämie, sonach mit 103 Schilling für je 100 Schilling Nennwert, eingelöst. Sie sind mit allen am Fälligkeitstage noch nicht abgereiften Zinsscheinen einzuliefern. Der Betrag fehlender Zinsscheine wird vom Rückzahlungsbetrage der Schuldverschreibungen abgezogen.

9. Die fälligen Schuldverschreibungen und Zinsscheine werden unter allen Umständen, auch im Kriegsfall, und ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit, den Wohnsitz oder Aufenthalt des Inhabers oder eines Vorbesitzers ausgezahlt.

10. Die österreichische Teilausgabe wird an der Wiener Börse kotiert werden. Sie ist mündelsicher. Ihre Zulassung zur Belegung bei der Österreichischen Nationalbank im Sinne deren Geschäftsbestimmungen wird beantragt werden.

Die 7% österreichische Teilausgabe im Betrage von 50 Millionen Schilling.

Sie wird unter den nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

Der Zeichnungspreis ist 95% vom Nennwerte

zuzüglich Stückzinsen vom 1. bis zum 26. Juli d. J.

Die Effektenumsatzsteuer wird dem Zeichner nicht in Anrechnung gebracht. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 17. Juli bis einschließlich 22. Juli d. J.

bei den am Schlusse dieser Zeichnungsaufforderung genannten Konsortialmitgliedern und den anderen Zeichnungsstellen während der üblichen Kassastunden entgegengenommen.

Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen.

Wien, den 16. Juli 1930.

Oesterreichische Nationalbank

S. M. v. Rothschild

Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft

Österreichisches Credit-Institut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten

Österreichische Postsparkasse

Wiener Bank-Verein

Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Zentral-Europäische Länderbank, Niederlassung Wien

Mercurbank

(im eigenen Namen und namens des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich)

Zeichnungen werden entgegengenommen: Bei den vorstehend gefertigten Konsortialmitgliedern und deren Zweigniederlassungen, bei allen in Österreich domizilierenden Banken und deren Filialen, bei den Bankfirmen, beim Dorotheum und seinen Zweiganstalten, bei den Sparkassen und sämtlichen Postämtern.

Kleiner Büchermarkt für Privatwohnung zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 631

Für die überaus große Anteilnahme in Bezug finanzieller Unterstützung, die mir anlässlich des Ablebens meines Mannes zuteil wurde, danke ich auf diesem Wege den geehrten Spendern von Ybbsitz bestens. 626

Opponitz, am 13. Juli 1930.

Anna Teufel, Opponitz, Hofau.



Fahrräder

fabrikneu, mit Gummi und Freilauf, 105 Schilling; Bobbin-Nähmaschinen, mit rundem Schiffschen, 180 Schilling, liefert Josef Pelz, Wien XV., Mariahilferstraße 164. Preislisten gratis. 412

Einige Stehpulte mit Laden billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Realbüro Bayer, Freistadt sucht **Gasthauspachtungen**, da rege Nachfrage hierfür.

Gelegenheitskauf! Schönes Haus mit etwa 40 Joch guten Gründen ums Haus, Nähe von Linz, alles hart gedeckt, gewölbte Stallungen, Maschinen und reichliche Erntevorräte, um 45.000 Schilling mit etwa 20.000 Schilling Anzahlung sogleich zu übernehmen. Bei Anfragen 40 Groschen in Marken beilegen. **Autogrunderkennung** im Salzammergute sofort sehr günstig zu übernehmen. 625

Drucksorten feinsten Ausführung erzeugt billigst **Druckerei Waidhofen an der Ybbs.**

Hypotheken auf Häuser und Liegenschaften, auch Probierzins, von 8 Prozent aufwärts. **Erste Sätze für Wohnbauförderung!** **Rasche Bargeld für Neubauten, auch in unfertigem Zustande!** 606 An- und Verkäufe von Realitäten aller Art durch **Karl Katschal & Co.** Wien, 4. Bezirk, Große Neugasse 40 Vertreter allerorts gesucht.

Hausen-Maktenberg Herrliche staubfreie Lage, schönster Aussichtspunkt. Stets gute, frische Getränke, Kaffee, Tee, Schokolade usw., usw. 603 Bestens empfiehlt sich **Gastwirt Struhenberger.**

Zwei Geschäftsräume

(in großem Hofe) **zu vermieten!**

Auskunft in der Verw. d. Bl. 593

Seurige Kartoffeln 24 Groschen per Kilogramm,

Zwiebels rot oder gelb, 30 Groschen per Kilogramm, versendet nach allen Richtungen **Karl Kahoser**, Wien IV. Naschmarkt 891 — 893. 623

Übler Mundgeruch

wirkt abtösend. Hässlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste **Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschiff. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 90 gr., große Tube 1.40 S. **Chlorodont-Zahnbürste** für Damen 1.75 S. (weiche Borsten), für Herren 1.75 S. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Bruch-Leidende

Beachten Sie die Wirkung des Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456. Prämiert auf dem Internationalen Nat.-Arztkongress in Wien vom 6. bis 12. April. **Niederlassung: Amstetten**, Gasthaus Rüdinger, Donnerstag den 24. und Freitag den 25. Juli 1930; **St. Pölten**, Kremnergasse 22, Gasthaus „zur Westbahn“, Montag, 28. Juli, Dienstag, 29. Juli 1930; **Eggenburg**, Hotel „zur Linde“, Mittwoch den 30. Juli 1930; **Wels**, Gasthaus Franz Jakob, Montag den 28. Juli 1930; **Zwettl**, Gasthaus Franz Riedler, Dienstag den 29. Juli 1930 je von 9 bis 3 Uhr.

Zeugnis: Bin von meinen 27-jährigen schweren Bruchleiden, welches schon einen gefährlichen Grad erreicht hatte, ohne Schmerzen und ohne Operation nach 5maligem Besuch von Herrn Danzeisen vollkommen geheilt worden. Ich spreche nochmals mit vollster Zufriedenheit meinen besten Dank aus.

Katharina Krondorfer, Neuhofen a. d. Ybbs.

Beglaubigt durch das Gemeindevorstandamt Kornberg a. d. Ybbs.

Verlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen!

Bandagenfabrik E. Danzeisen, München 42, Egetterstr. 11

Pulver-, Munitions-, Spreng- und Bündmittel-Verschleiß

Franz Steinmahl, Waidhofen a. d. Ybbs
Ybbsitzerstraße Nr. 12. - Fernsprecher Nr. 22. 461

Erste Waidhofner Autofahrschule

Auto-Fahrkurs

Beginn des 3. Fahrkurses in der ersten Hälfte August. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben werden. Anmeldungen nimmt jetzt schon entgegen der Inhaber u. Leiter

Hans Kröller 629

Autoreparatur-Werkstätte / Untere Stadt 44, Tel. 113

Frau Minka Brussilovski, bef. Zahntechnikerin beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie ihr

Zahnatelier

mit modernsten Apparaten und Behelfen ausgestattet, bereits

eröffnet

hat. Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 30 (im Brandl-Hause).

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Sichere Deinen Lebensabend — — Sichere Deiner Kinder Zukunft durch einen

SPARBRIEF DER „ALBA“

Kapitalbildung durch zinsfreies Geld!

Durch Zusammenlegen der Ersparnisse tausender Gleichgesinnter wird ein Vermögen, eine Rente usw. in kürzester Zeit geschaffen, wie es keine andere Anlage, selbst bei höchster Verzinsung, und kein anderes System ermöglicht.

Vollkommene Sicherheit, Wertbeständigkeit, ständige Kontrolle, rasche Zuteilung.

Die Genossenschaft vergibt auch zinsfreie Darlehen

für Bauzwecke aller Art, Hypothekenablöse, Erblastenteilung, Ankauf von Realitäten, auch landwirtschaftlicher Betriebe.

In fünf Monaten 12 1/2 Millionen Schilling Sparanträge.

Sparungen erhältlich zu 1-20 Schilling. Genossenschaftszeitung „Albapost“ zu 6 Schilling für Nichtmitglieder. Auskünfte kostenlos durch die Zentrale 628

Allgemeine Bauspargenossenschaft „Alba“, reg. Gen. m. b. H., Innsbruck
Müllerstraße Nr. 6.



Am Donnerstag den 17. Juli 1930 früh verschied in Waidhofen a. d. Ybbs nach langem Leiden unsere liebe Mama, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Stefanie Waldecker

Direktors-Witwe

im 47. Lebensjahre.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Waidhofen a. d. Ybbs am Samstag den 19. d. M. um 1/2 3 Uhr nachmittags vom Krankenhause aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird Montag den 21. Juli 1930 in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Juli 1930. 630